Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 8. Juni 1867.

Frankfurt am Main.

In Frankfurt am Main hatte keine Preßknebelung stattgefunden wie in Nassau, kein Verfassungsbruch wie in Kurhessen, keine Proclamation der Schleusenpolitik wie in Hannover; der Sultanismus in allen Gestalten war der freien Stadt fern geblieben. Und dennoch behaupten wir, die Annexion Frankfurts war in eben so hohem Maße, als bei den drei genannten Monarchien eine politische Nothwendigkeit und eine Wohlthat für die Stadt selbst, die dadurch aus unerträglicher Versumpfung errettet wurde. Nicht ungestraft setzt man die Verfassungsformen in Widerspruch mit den Grundbedingungen des politischen Lebens. Die Kleinstaaterei war ein Unglück für Deutschland, aber das reichsstädtische Pfahlbürgerthum war ohne Vergleich schlimmer als das Zaunkönigthum. Die große Katastrophe des deutschen Reiches, die von 1803 bis 1815 währte, hatte die Hunderte von Reichsstädten auf vier reducirt. Bei den drei Hansestädten lag eine innere Nothwendigkeit vor, ihnen ihre Selbstständigkeit zu belassen. Wir hoffen, und hoffen es namentlich im Interesse der drei Städte selbst, daß jetzt die Tage ihrer Souveränetät gezählt sind und daß sie in wenigen Jahren selber zu dem Entschlusse gelangen werden, an ein Ganzes sich anzuschließen. Denn ganz ungeschädigt sind sie aus ihrer irregulären politischen Lage nicht hervorgegangen. Hamburg hat sich mehr als billig von dem politischen Leben des Gesammtvaterlandes losgesagt; ein falscher Kosmopolitismus hat den Patriotismus verdrängt. Bremen ist eine gut patriotische Stadt, aber dem wissenschaftlichen und künstlerischen Leben Deutschlands in unglaublicher Weise entfremdet; kein Gelehrter oder Künstler ersten oder zweiten oder dritten oder vierten Ranges ist aus dieser Stadt jemals hervorgegangen (die scheinbaren Ausnahmen lassen sich eben als nur scheinbare nachweisen), während Hamburg zu allen Zeiten auf den verschiedensten Gebieten des Wissens tüchtige Kräfte gestellt hat. Lübeck ist frei von den Mängeln Hamburgs wie Bremens, allein es ist in seiner inneren Entwickelung der Krähwinkelei verfallen und gehört augenblicklich nicht zu den rüstig vorwärts strebenden Städten. Alle drei Städte können und werden erst vollständig gesunden, wenn sie sich ihrer verderblichen Scheinsouveränetät entäußert haben. Immerhin haben aber diese drei Städte in dem abgelaufenen halben Jahrhundert eine wirkliche Mission gehabt, neben Preußen waren sie die einzigen unter den deutschen Staaten, denen man dieses Lob nachsagen konnte. Sie haben die Handels- und See-Größe Deutschlands vertreten. Als der stumpfe Binnenlandssinn und die Herrschaft der Büreaukratie den Gedanken an eine deutsche Flotte im größten Theil Deutschlands nicht aufkommen ließen, haben sie aus eigener Kraft die transatlantischen Verbindungen gepflegt und eine Rhederei geschaffen, auf die sie mit gerechtem Stolze blicken. Sie haben die Zeit ihrer republikanischen Freiheit redlich benutzt und können mit gerechtem Stolze auf dieselbe zurücksehen, wenn sie in Preußens Hände die Aufgabe niederlegen werden, Hüter der deutschen Interessen zur See zu sein.

Dagegen hat nie ein innerer Grund vorgelegen, Frankfurt seine Selbstständigkeit und seine pseudorepublikanischen Formen zu belassen. Die Exterritorialität des Bundestages war der Grund, weswegen man Frankfurt nicht an einen anderen Staat anschloß, wie die Exterritorialität des Papstes der Grund ist, weswegen man Rom nicht an Italien anschließen will. Und die politischen Zustände Frankfurt's wurden denn in der That denen Rom's so ähnlich, als deutsche Zustände italienischen werden können. Das politische Leben Frankfurt's war durch und durch ungesund. Nie zeigte sich eine Spur von vaterländischem Geist, von echtem Bürgersinn. Die reichsstädtische Behaglichkeit, die die Bewunderer der Stadt ihr nachrühmten, war nur ein Euphemismus für Faulheit. Der Umstand, daß das Parlament, der Nationalverein, der Abgeordnetentag in Frankfurt tagten, erregte in den Bewohnern die Prätension, sich als die Einwohner der Hauptstadt Deutschlands zu geriren, ohne daß man je etwas that, was diesen Anspruch rechtfertigen konnte. Die Presse in der Vaterstadt Göthe's war namenlos elend, die anständigen Blätter matt, wie Louise Miller's Limonade, die Volksblätter in Händen wie die des berüchtigten Abt, des nassauischen Hof- und Schmähpublicisten, der sich ungenirt der vielen Strafurtheile rühmte, die wegen Verleumdung liberaler Männer gegen ihn ergangen waren. Die in den höchsten Klassen der Gesellschaft herrschenden Sitten werden von Kennern gepriesen als denen von Paris und Wien gleichstehend.

Und wie das politische, war das commercielle Leben der Stadt ungesund. Kaum ein anderer Staat war so engherzig in Beziehung auf Freizügigkeit. Um das Stadtbürgerrecht zu erwerben, mußte man entweder ein Vermögen von 5000 Gulden nachweisen oder die Wittwe oder Tochter eines Frankfurter Bürgers heirathen. Fünftausend Gulden Vermögen nachweisen ist schwer, eine Frankfurter Bürgerswittwe heirathen unter Umständen noch schwerer. Der Gewerbfleiß lag darnieder; gegen die Zulassung einer Fabrikthätigkeit wehrte man sich systematisch und vertrieb dieselbe in benachbarte Städte. Der Waarenhandel Frankfurt's ist mehr und mehr erloschen; die ganze Handelsgröße der Stadt gründete sich auf die Anwesenheit einiger Bankhäuser von kosmopolitischem Reichthum, die zu dem industriellen Leben der Stadt nicht in der entferntesten Beziehung standen. Die Bedeutung als Wechselplatz hatte ihren einzigen Grund in dem Mangel der deutschen Münzeinheit. Mit der Guldenwährung wird sie voraussichtlich schwinden und für den in Frankfurt herrschenden Geist war es wahrlich charakteristisch genug, daß man das französische Fünffrankenstück, aber nicht den preußischen Thaler als wechselmäßige Währung zuließ.

Die Früchte, welche Deutschland aus Frankfurt's Handelsgröße gezogen hat, waren die Ueberschwemmung mit österreichischen Werthpapieren und die Ausbreitung des Promessenspiels, dieser gefährlichsten Form des Lotto. Durch das Promessenspiel sind die minder wohlhabenden Klassen systematisch zur Betheiligung an den Lotterieanlehen herangezogen, sind ganze Klassen von Spielern geschaffen worden, sind die kleinen Ersparnisse der wenig Bemittelten in die Taschen der verkaufenden Banquiers geleitet, ist das Aufblühen des Wohlstandes den erheblichsten Gefahren ausgesetzt. Das energische Auftreten der preußischen Regierung gegen das Promessenspiel zeigt, daß sie der Stadt einen kranken Zahn ausziehen will, und wir hoffen von ihrem Anschlusse an den preußischen Staat ihr völliges Gesunden.

Breslau, 7. Juni.

Wie der „Wes.-Ztg." aus Berlin gemeldet wird, so ist in den Conferenzen mit den Ministern der süddeutschen Staaten eine vollständige, wenn auch nur vorläufige Einigung über das zukünftige Verhältniß der süddeutschen Staaten zum norddeutschen Bunde auf der Grundlage erfolgt, daß die süddeutschen Staaten sowohl Bevollmächtigte in den Bundesrath, als auch Abgeordnete in den Reichstag entsenden zur gemeinsamen Berathung und Beschlußfassung in allen Handels- und Zollangelegenheiten. So weit ist es nun nach der officiösen Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg." doch wohl noch nicht; wenigstens scheint es sich noch nicht zu bestätigen, daß die süddeutschen Regierungen Abgeordnete in den Reichstag wählen lassen. Daß jedoch der Zollverein den vollen Anschluß des Südens an den Norden herbeiführen muß, ist außer Frage. Das ist nun freilich nicht im Sinne der fertig gemachten Schablone und mithin auch nicht im Sinne der „Volkszeitung"; während dieses Blatt mit kategorischer Bestimmtheit erklärt, daß im Süden sich Niemand nach der norddeutschen Verfassung sehne, beschließt der hessische Landtag mit großer Majorität den Anschluß an den Norden **trotz** der norddeutschen Verfassung; ja, die Schablone scheint sich wirklich nicht mehr halten zu können: am Ende machen die „Entschiedenen" noch weit eher „Compromisse", als wir es gestern vermutheten.

Aus **Wien** wird wiederholt gemeldet, daß die Krönung in Ungarn trotz des Ablebens der Erzherzogin Mathilde zum bestimmten Termine vor sich gehen wird. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Paris wird für Anfang Juli erwartet, doch wird derselbe nach Wiener Blättern nicht stattfinden, wenn sich die Trauernachricht aus Mexico bestätigen sollte. Es hieße doch wohl die Forderungen der Convenienz zu hoch halten, wenn der Kaiser den Monarchen besuchen wollte, dessen Politik seinen Bruder in den Tod gesandt. — Aus den Adreßdebatten des Abgeordnetenhauses theilen wir unten das Wichtigste mit; die Angriffe der deutsch-österreichischen Abgeordneten auf das Concordat lassen an Schärfe Nichts zu wünschen übrig.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß der holländische Generalconsul dem Bundesrathe angezeigt habe, daß er mit Luxemburg nichts mehr zu thun habe; dieses Land werde jetzt von Rußland vertreten.

Ueber die ungünstige Wendung, welche das Geschick der Convention wegen der Kirchengüter im **italienischen** Abgeordnetenhause genommen hat, verlautete bisher noch nichts Näheres. Die auf gewöhnlichem Wege uns zugekommenen Nachrichten bestätigen noch, daß die Stimmung der Kammer eine für die Convention günstige gewesen sei und daß man geglaubt habe, dieselbe werde ihre Zustimmung nach kurzer Verhandlung geben, da man der vielen Hinausschiebungen müde sei. Dagegen ist man überzeugt, daß das Gesetz zur Reorganisation der italienischen Armee wahrscheinlich im Laufe der jetzigen Session nicht mehr fertig werden wird, da auch in Italien wie in Frankreich die Prüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses bedeutende Veränderungen verlangt; das Haupthinderniß bilden jedoch die schlechten Finanzverhältnisse. Was die bereits erwähnte, bei dem italienischen Senate eingebrachte Petition der Insel Sardinien betrifft, so begreift man nicht recht, wie die Regierung dem darin ausgesprochenen Verlangen nach Steuernachlaß und Arbeitsgebung werde nachkommen können. Offenbar würde, abgesehen von dem Widerspruche, der in dieser Forderung selbst liegt, eine solche Begünstigung der einen Provinz auf Kosten anderer geschehen und die Solidarität des Staatswesens mag zeitweise solche Opfer erheischen. Aber der Steuerdruck ist z. B. in den beiden am wenigsten gesegneten und thätigen Provinzen der Lombardei und Piemont so enorm in die Höhe geschroben, daß viele Grundbesitzer in Folge der erdrückenden Steuerlast gezwungen sind, ihre Güter mit großem Verluste zu verkaufen. Eine noch weitere Erhöhung der Steuern würde eine völlige Entwerthung der Güter und eine gänzliche Stockung im Ackerbaubetriebe herbeiführen. Schon jetzt sind die Preise der aus Frankreich und dem Orient kommenden Getreide wohlfeiler als die einheimischen.

Daß man in den **französischen** Regierungskreisen nicht ohne alle Besorgniß über den Empfang gewesen sein muß, der dem König von Preußen in Paris zu Theil werden möchte, ergiebt sich aus der unter „Paris" mitgetheilten Mahnung der „France" an das Publikum schon von selbst. Mehr Gewicht meinen wir indeß darauf legen zu müssen, daß die „France" bei dieser Gelegenheit betont, daß der König von Preußen als „Repräsentant Deutschlands" zu betrachten sei, worin ganz unzweifelhaft eine Anerkennung liegt, welche dieses officiöse Organ bisher der neuen Ordnung der Dinge in unserem Vaterlande versagt hat und welche um so bedeutender erscheint, als der Gedanke, daß es ein schweres Vergehen Preußens war, ohne die Erlaubniß und gegen die Erwartung Frankreichs zu siegen und zu wachsen, in vielen Parisern unleugbar noch sehr lebendig ist und sie selbst weit mehr als das Unglück Polens beschäftigt. Wie ungünstig indeß in gewissen Kreisen sich die Stimmung wegen des letzteren dem Kaiser von Rußland gegenüber gezeigt hat, haben selbst officiöse Organe nicht verschweigen zu dürfen gemeint und es ist sehr erklärlich, wenn man die Nachricht von dem am 7. d. geschehenen Attentate (siehe die tel. Dep. in Nr. 262) sogleich in Beziehung zu diesem bedauernswürdigen Theile der russischen Staatsangehörigen gebracht hat. Jedenfalls aber wird man noch gut thun, nähere Nachrichten über den Vorfall selbst abzuwarten.

Was die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland betrifft, so ist zunächst eine Nachricht des „Avenir national" von Bedeutung. Dasselbe will nämlich wissen, daß die französische Regierung gegen das Verbleiben Luxemburgs im Zollverein Einspruch erhebe, weil das Großherzogthum sonst in einem Allianz-Verhältniß zu Deutschland verbliebe, welches, wenn auch dem Namen nach nur commerciell, doch nicht ermangeln könnte, auf die politische Lage des Landes einen mit den Pflichten eines neutralen Staates unvereinbaren Einfluß zu üben. Der „Avenir" hält diesen Anspruch der französischen Regierung für sehr bedenklich, da Preußen ebenso wie die Bevölkerung Luxemburgs den größten Werth auf das Fortbestehen ihrer bisherigen commerciellen Beziehungen legen. — Darf man der „Gazette de France" Glauben schenken, so würde die Frage der Rückabtretung **Nordschleswigs** nicht in Kopenhagen, sondern in Paris durch eine Conferenz der Souveräne von Preußen, Frankreich und Rußland zum Austrag gebracht werden. Der Kaiser Alexander würde hierbei gewissermaßen die Interessen des Königs von Dänemark vertreten und Frankreich, um seinen gekrönten Gästen eine Concession zu machen, auf die von ihm vorgeschlagene Volksabstimmung verzichten. Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, daß solche Gerüchte über die angeblich in Paris bevorstehenden Abmachungen sehr gewagt sind.

Unter den **englischen** Blättern ergeht sich namentlich die „Times" in Betrachtungen, welche sich an die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Paris knüpfen. Indem sie dabei einen Blick rückwärts auf frühere Besuche wirft, welche russische Czaren in Frankreichs Hauptstadt gemacht haben, erinnert sie besonders daran, daß, wenn Frankreich sich seit 1815 wieder zu einem mächtigen Namen erhoben habe, zwei große Nationen, die Deutschen und die Italiener, sich dadurch, daß sie das Princip der nationalen Einheit behaupteten, in der Reihe der europäischen Mächte eine ganz neue Stellung erwarben. „Die Verträge", fährt sie sodann fort, „welche zwischen dem neuen und dem alten Systeme vermittelten und zwischen den neuen und alten Dynastien, selbst noch vor zwanzig Jahren, sind jetzt Dinge der Vergangenheit. Die Karte von Europa ist wie ein Palimpsest, von welchem die gegenwärtige Bezeichnung abgewaschen werden muß, wenn wir die Anordnungen von 1814 und 1815 wiederfinden wollen. Alles ist verändert, ob zum Besseren oder zum Schlimmeren, für den Krieg oder für den Frieden, kann Niemand sagen. Obgleich die großen Geschicke nicht so ganz in der Macht der Individuen oder der Allianzen, selbst nicht in den großen Armeen liegen, wie man vor fünfzig Jahren meinte, so ist es gerade deshalb um so mehr die Aufgabe jedes Herrschers, sein Bestes zu thun für den Frieden und die Gerechtigkeit."

Hinsichtlich des Aufstandes auf Candia glaubt die „Times", indem sie auf die bereits erwähnten Berichte Bezug nimmt, welche von den britischen Agenten in der Türkei an das auswärtige Amt gesandt wurden, daß man allerdings die rasche Beendigung des Aufstandes selbst nach der einen oder der anderen Seite hin wünschen müsse. Sollte er aber um sich greifen, wer wollte da, frägt sie, sicher sein, daß alle christlichen Stämme zusammengenommen im Stande sein würden, den Mohamedanern ohne Hilfe von auswärts die Spitze zu bieten? Aber angenommen selbst, daß sie siegreich aus dem Kampfe hervorgingen, sei es beinahe gewiß, daß sie sich unter einander zerfleischen, sich und das ganze Reich zu Grunde richten würden.

Die Nachrichten aus **Amerika** melden die Fortdauer der schon mehrfach besprochenen Unruhen und Conflicte zwischen den Civil- und Militärbehörden in den Südstaaten. Außerdem machen wieder die Fenier viel von sich reden. Der große Rath der Brüderschaft tritt, so heißt es, zusammen und fabelhafte Gerüchte von ungeheuren Kriegsvorräthen und einem bevorstehenden Einfall bei Collingwood in Canada sind im Umlauf. — Die Meldungen aus Mexico lauten so unklar wie möglich. In den französischen Regierungskreisen namentlich will man noch immer keine sicheren Nachrichten über das Schicksal Maximilians empfangen haben. Die letzte Meldung wäre vor etwa 8 Tagen in Paris eingetroffen und hätte ganz unverständlich gelautet: „Die Nachricht von der Hinrichtung Maximilians und seiner Offiziere wird theilweise (en partie) bestätigt." Wäre Maximilian allein oder wären im Gegentheil nur seine Offiziere zum Opfer gefallen oder soll endlich „en partie" heißen, daß die traurige Nachricht von einigen Seiten bestätigt worden wäre? Das ist die Frage, über welche man in Paris im Zweifel zu sein vorgiebt.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Juni. [Die Verhandlungen mit den Südstaaten. — Die Besprechungen in Paris. — Die Arbeiten des Herrenhauses. — Die Schutzmannschaft.] Von gut unterrichteter Seite wird die Nachricht der „K. Z.", wonach die Zustimmung Baierns über die Zollvereins-Abmachungen noch vorbehalten wäre, bestätigt. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß dieselbe unter allen Umständen baldigst zu erwarten ist, von ihrem Eintreffen hängt die Anberaumung des Termins für die den Ausführungs-Bestimmungen geltenden Conferenzen der fachmännischen Vertreter seitens der Zollstaaten ab. Gut unterrichtete Personen versichern, daß die jetzigen Verhandlungen die annähernden Beziehungen des Nordbundes zu den Südstaaten wesentlich gefördert haben und daß der Zollverein die Brücke zu der weiteren Verschmelzung von Nord- und Süddeutschland bilden würde. Die Beschickung der Bundesvertretung durch Delegirte der süddeutschen Staaten, wenn auch nur für Angelegenheiten des Zollvereines, ist dazu allerdings ein viel verheißender Anfang. Den hervorragendsten Erfolg der bisherigen Entwickelung des norddeutschen Bundesstaates erblickt man übrigens, und wohl mit Recht, in dem großen und von competenten Beurtheilern für völlig ungemacht gehaltenen Eifer, den gerade der würtembergische Minister Frhr. v. Varnbühler an den Tag gelegt hat, um die jüngsten Verhandlungen zu Stande zu bringen und zu fördern. Es hat in den letzteren, wie man erzählt, nicht an warmren Lobsprüchen für den Zollverein gefehlt, an welche man Hoffnungen für die Lebensfähigkeit und Dauer der neuen Bundesverfassung geknüpft hat. Man verspricht sich viel von den kurzen und inhaltreichen Verhandlungen. — In hiesigen politischen Kreisen ist der Eifer nicht unbemerkt geblieben, mit welchem die officiösen Federn sich bemühen, in Abrede zu stellen, daß in Paris zwischen den dort anwesenden Souveränen und den Leitern ihrer Politik Besprechungen stattfinden sollen. Die Zahl derjenigen, welche heut zu Tage noch daran glauben, daß die Souveräne von Preußen und Rußland nur zum Vergnügen ihre nächsten Räthe mitgenommen haben, ist wohl nur sehr gering und als ein Zeichen der Zeit darf wohl angegeben werden, daß jene officiöse Versicherung nur den Zweck gehabt hat, den Vermuthungen eine erhöhte Bedeutung beizulegen. Es mag hierbei erwähnt werden, daß die Angabe, wonach die Regulirung der Angelegenheit wegen der Abtretungen in Nordschleswig in Paris zu erwarten stehe, für sehr unwahrscheinlich gilt. — Von den wenigen Arbeiten, mit denen das Herrenhaus in der gegenwärtigen außerordentlichen Session befaßt war, ist der Bericht der — „Matrikel-Commission" erstaunlich schnell zu Stande gekommen; der wichtigere Bericht über das vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetz wegen Aufhebung der Zinsbeschränkungen im Hypothekenverkehr läßt auf sich warten; es wird wohl dem Reichstage vorbehalten sein, dies wichtige Gesetz zu Stande zu bringen. — Man hört wieder von der Absicht, die hiesige Schutzmannschaft militärisch zu organisiren; es ist dies jedoch sehr unwahrscheinlich, da man bei der früheren derartigen Einrichtung unter Hinckeldey ziemlich ungünstige Erfahrungen gemacht hat. Auch eine andere Nachricht über die Umgestaltung des jetzigen militär-ärztlichen Wesens in ein „Sanitäts-Corps" bedarf noch durchaus der Bestätigung.

[Der Kassendiener Siebert], der mit 20,000 Thlrn. vermißt wurde und auf dessen Entdeckung ein Preis von 2000 Thlrn. ausgesetzt war, hat sich vorgestern Abend auf dem Polizei-Bureau in Alt-Moabit selbst gestellt. Seine sehr sonderbare Aussage lautet, wie die „N. B. N." mittheilen: er habe nach Empfangnahme jener 20,000 Thlr. eine Weinstube, die er jetzt nicht mehr bezeichnen könne, besucht und sich dort stark betrunken. Nach dem Verlassen dieses Locals sei er von mehreren Personen angefallen worden und habe dabei das Bewußtsein gänzlich verloren. Als er wieder zu sich gekommen, habe er sich in der Nähe von Moabit an einem Baume angebunden und des Geldes beraubt gefunden; es sei ihm gelungen, sich der Bande zu entledigen, und er habe nun geeilt, den Unfall zur Anzeige zu bringen. — Die ganze von Siebert unterschlagene Summe ist bereits von der Criminal-Polizei ermittelt und dem Banquierhause Leipziger, Richter u. Comp. ausgehändigt.

Königsberg, 5. Juni. [Adresse an v. Forckenbeck.] Eine größere Zahl hiesiger Wahlmänner und Stadtverordneten, und auch einige Urwähler von Ansehen in unserer Stadt — wir machen nur die auch in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Herren: Kaufm. H. Brausewetter, Dr. Falkson, Dr. Samuelsohn, die Commercienräthe Stephan, Kleyenstüber und Otto Wien, den Bankdirector Gabriel, die Kaufleute M. Stettiner, F. Wien und Michelly, die Maurermeister Dieme und Erndt, den Zimmermeister Löwinsohn, den Klemptnermeister Solle, den Handschuhmacher Zabel, namhaft — haben an den Abgeordneten des

Königsberg-Fischhauser Wahlkreises, Hrn. v. Forckenbeck, die nachstehende Adresse gerichtet:

„Hochgeehrter Herr! Eine Versammlung hiesiger liberaler Parteigenossen hat am 25. Mai c. unseren verehrten Abgeordneten Dr. Kosch und v. Hoverbeck Dank und Zustimmung für ihr Votum gegen den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes ausgesprochen und hiermit indirect Ihnen, unserem dritten Abgeordneten, welcher für den genannten Entwurf stimmte, ein Mißtrauensvotum ertheilt.

„Dieser Kundgebung vermag ein großer und ansehnlicher Theil der hiesigen liberalen Partei nicht zuzustimmen. Als Männer, welche gewohnt sind, offen ihre Meinung auszusprechen, halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, der politischen Ueberzeugung dieser zahlreichen Mitglieder der liberalen Partei einen bestimmten Ausdruck zu geben.

„Wir verkennen keinen Augenblick die vielfachen Mängel der Verfassung des norddeutschen Bundes, wir vermissen in derselben schmerzlich wesentliche Bürgschaften bürgerlicher Freiheit und parlamentarischer Machtbefugniß, nach denen das preußische Volk seit Jahren mühsam ringt. Aber wir verkennen auch nicht den Ernst und die Schwierigkeit der Situation, welche in der dem Abgeordnetenhause zwischen „Annehmen" und „Ablehnen" gestellten Alternative Ihnen und einer großen Zahl freisinniger Männer den schweren Entschluß der Annahme abnöthigte. Gegenüber der mehrhundertjährigen Zerrissenheit Deutschlands, gegenüber der Misère der Kleinstaaterei, welche der Einmischung des neidischen Auslandes nur zu willkommenen Anlaß bot, angesichts der Erfolglosigkeit aller bisherigen praktischen Versuche der Einigung Deutschlands gab es für Sie keine andere Wahl als so zu handeln, wie Sie es gethan. Eine Ablehnung der Bundesverfassung hätte von Neuem schwere Conflicte heraufbeschworen und das durch die Erfolge eines ruhmvollen Krieges errungene, von einer aus allgemeinen directen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung angenommene Einigungswerk einer unheilvollen Verschleppung, wenn nicht einer gänzlichen Zerstörung ausgesetzt. Erst durch die Annahme der Verfassung ist der feste Boden gewonnen, auf dem es möglich wird, im gesetzlichen und parlamentarischen Kampfe die Einigung Deutschlands zu vollenden und diejenigen bürgerlichen Freiheiten für das Gesammtvaterland zu erringen, deren wir heute noch entbehren.

„Wir trauen der großen liberalen Partei des Landes, welcher wir mit Ihnen stets angehört haben und angehören werden, die Kraft zu, durch unablässige gewissenhafte Thätigkeit dies Ziel zu erreichen.

„In diesem Sinne haben Sie, hochgeehrter Herr, für die Verfassung des norddeutschen Bundes gestimmt, in diesem Sinne sprechen wir Ihnen hiermit unsere Zustimmung und Anerkennung aus." (Danz. Z.)

Schwerin, 5. Juni. [In der heutigen Sitzung des Landtages] stellte Herr Dr. Bade-Griebow einen ausführlich motivirten Antrag, dahin gehend: Die Landtagsversammlung wolle ein Gesuch an die Landesherren richten, um baldthunlichste Einleitung der nöthigen Schritte, damit auch Mecklenburg eine den übrigen Staaten des norddeutschen Bundes analoge constitutionelle Verfassung erhalte. Auf Antrag des Vorsitzenden, Landrath v. Rieben, beschloß die Versammlung, diesen Antrag, wie man es schon öfters in derartigen Fällen gethan habe, auf sich beruhen zu lassen. Dr. Bade-Griebow bemerkte dagegen: es sei ihm ziemlich gleichgiltig, was über seinen Antrag beschlossen werde, da er die zuversichtliche Hoffnung hege, daß, wie es bei dem deutschen Bundestage bereits geschehen, so auch über den mecklenburgischen Landtag die Geschichte demnächst trotz Ihnen zur Tagesordnung übergehen werde.

Hannover, 6. Juni. [Militärisches.] Diejenigen ehemaligen hannoverschen Offiziere, welche ihren Abschied von König Georg nicht erhalten, sind bekanntlich deshalb aus der Provinz ausgewiesen. Eine solche Maßregel war auch gegen den Premier-Lieutenant von Gruben angeordnet; derselbe erhielt jedoch, wie die „N. H. Z." hört, auf sein Ansuchen und mit Rücksicht auf Familienverhältnisse, nachdem Herr von Gruben aller Agitationen sich zu enthalten versichert und nachdem von ihm der Nachweis über ein dem Könige Georg eingereichtes Abschiedsgesuch geführt war, von dem General-Gouvernement die Erlaubniß, ferner sich hier aufhalten zu dürfen. — Eine militärische Commission prüft die Entschädigungsansprüche für das aus den Kasernen im vorigen Sommer abhanden gekommene Privateigenthum hannoverscher Militärs. Die Ermittelungen sollen sehr schwierig sein. — Aus verschiedenen Garnisonen sowohl der Provinz Hannover als der benachbarten vernimmt der „H. K.", daß die, in der Mitte des vorigen Monats zur Ausbildung für die Landwehr eingestellten hannoverschen Reservisten der Infanterie durch ihre Haltung und Disciplin sich vortheilhaft auszeichnen. In einzelnen Garnisonen ist die Ausbildung dieser Mannschaften vorzugsweise vormals hannoverschen Offizieren anvertraut.

Lübeck, 4. Juni. [Militärvertrag.] Der von der Bürgerschaft genehmigte, mit Preußen über die Militärleistungen Lübecks abgeschlossene Vertrag bezeichnet im Eingange als Motiv der Vertragschließenden den Wunsch, „der freien und Hansestadt Lübeck, welche nach der Kriegsverfassung des vormaligen deutschen Bundes von der Gestellung von Cavallerie befreit war, den Uebergang in das Kriegswesen des norddeutschen Bundes zu erleichtern". Nachdem zu solchem Zwecke im ersten Artikel die momentane Herabsetzung der Beitragsquote auf 162 Thlr. und deren jährliche Steigerung von 9 Thlr. bis zum Jahre 1874 stipulirt ist, heißt es im Art. 2: „Durch vorstehend geordnete successive Beitragsleistung wird an dem in der Bundesverfassung normirten Maßstabe der Vertheilung der gemeinsamen Bundeslasten nichts geändert, vielmehr participirt Lübeck bei dieser Vertheilung von Anfang an eben so, als wenn es die vollen 225 Thlr. jährlich für den Kopf sofort beitrüge."

Köln, 4. Juni. [Die Dombibliothek.] Der Regierungsrath a. D., Domcapitular Frenken war nach Darmstadt beordert, um die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in elf Kisten von hier geflüchtete Dombibliothek zu ermitteln und die Rückgabe anzubahnen. Bei der Feststellung der einzelnen Werke leistete ein durch den als Schriftsteller im vorigen Jahrhundert berühmt gewordenen Jesuiten Hartzheim angefertigter Katalog wesentliche Dienste. Die Bibliothek ist denn auch complet vorgefunden worden, mit Ausnahme eines wichtigen Bandes, welcher leihweise nach München gewandert war, nun aber zurückgefordert wird. Was sonst fehlte, war von zu geringem Belange, als daß man annehmen könnte, diese Briefe und dergleichen seien mit den entdeckten Werken nach Darmstadt geflüchtet worden. Vorerst ist die Bibliothek nach Berlin gesandt worden, bis ihre Aufnahme in ein geeignetes Local zur Nutzbarmachung in Köln ermittelt und eingerichtet ist. Bei dieser Gelegenheit dürfte es an der Zeit sein, darauf zu dringen, daß die Jesuiten-Bibliothek endlich auch wieder für den öffentlichen Gebrauch nutzbar gemacht würde; bis dahin ist sie demselben gänzlich entzogen. (Fr. J.)

Frankfurt, 6. Juni. [Beschlagnahme.] Das „Fr. Journ." schreibt: Gestern Nachmittag ist die erste Beilage zu Nr. 155 des „Frankfurter Journals" auf Anordnung der hiesigen Polizeibehörde vorläufig mit Beschlag belegt und demgemäß sämmtliche in den hiesigen öffentlichen Localen, sowie in der Officin befindlichen Exemplare saisirt worden. Der Grund dieser Maßregel ist uns vorerst unerfindlich. Daß der Abdruck der Frankfurter Correspondenz eines Berliner Blattes, welche ein Referat über die kürzlich bei Herrn Dr. O. Volger vorgenommene Haussuchung enthielt, die Confiscation veranlaßt habe, ist um so weniger anzunehmen, als der qu. Artikel in mehreren außerhalb Frankfurt herauskommenden preußischen Blättern unbeanstandet erschienen ist.

München, 4. Juni. [Der preußische Militär-Bevollmächtigte, General-Lieutenant v. Hartmann,] hat sich im hiesigen Offiziercorps, selbst bei einem anfangs widerstrebenden Theile desselben, aufrichtige Sympathien erworben, und sogar die ultramontanen Blätter, die früher von Schmähungen gegen seine Sendung und gegen sein Auftreten übergeflossen waren, sind verstummt. Gestern hat er dem Exercinen der hier und in Nymphenburg garnisonirenden Kürassiere und Chevauxlegers beigewohnt und war hierzu auch die Deputation des österreichischen Kürassier-Regiments erschienen, welche gegenwärtig hier verweilt, um den greisen König Ludwig, dessen Namen dieses Regiment seit 50 Jahren führt, zu beglückwünschen. Die preußischen, österreichischen und bairischen Offiziere begrüßten sich aufs Herzlichste. — Der Exhospodar der Walachei, Fürst Cousa, ist seit einigen Tagen hier anwesend. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. Juni. [Die Krönung.] Die „Wiener Abendp." schreibt: Nach eben aus Ofen angelangten Mittheilungen ist allerhöchster Befehl erlassen, daß die Königskrönung ungeachtet des beklagenswerthen Hintritts der Erzherzogin Mathilde am 8. d. Mts. als dem festgesetzten Tage und mit dem vorausbestimmten Ceremoniell stattzufinden habe. Nur entfallen selbstverständlich alle mit dem Krönungsacte programmmäßig verbundenen Freudenfeste, wie Hofball, Théâtre paré u. s. w.

Wien, 6. Juni. [Adreßdebatte.] Aus den beiden letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses theilen wir Folgendes mit:

Abg. Schindler: Bei uns in Oesterreich wechseln die Regierungsprincipien und die Minister rasch. Wir haben das im letzten Jahre erlebt, und das Ausland sah es mit Bewunderung. Bei dieser Art und Weise, Geschichte sich vollziehen zu lassen, sind allerhand Dinge zur Anerkennung gekommen. Es war die Rede von der Anerkennung der heiligen Wenzelskrone, es war die Rede von der Anerkennung des ungeschriebenen, aber nicht auffindbaren Staatsrechtes von Tirol. (Heiterkeit.) Zur Anerkennung ist auch gekommen die durch die goldene Bulle verbriefte, zweifellos uralte Verfassung des Königreichs Ungarn. Nachdem gegen die erneuerte Auflage dieses Staatsrechtes mit der Jahreszahl 1848 die Kanonen zweier Großmächte gedonnert haben, löst sich jetzt dieser vernichtende Geschützeskampf auf in die feierliche Krönungssalve, hinter der die Richtstätten von Arad entschwinden, während die Krone des heiligen Stephan niedersinkt auf ein von Jubel bestürmtes Haupt. Aber Eines ist trotz alledem noch nicht zur Anerkennung in Oesterreich gekommen: Gleichberechtigung für Alle, die das Reich erhalten. (Bravo! Bravo!) Jene Nation, die immer treu zum Throne hielt, auch in den Tagen der schlimmsten Heimsuchung und nie ihre antipatriotische Huldigung zu den Stufen eines fremden Thrones trug, sie muß es schmerzlich empfinden, als Stiefkind vor dem Gesetze behandelt zu werden. (Bravo links.)

Mit diesen Betrachtungen ist es kein Sprung, wenn ich auf die Verordnung zur Ergänzung des österreichischen Heeres vom 28. Dezember v. J. komme. Alle Nationen diesseits der Leitha sind durch diese Verfügung in ihren Verfassungsrechten und ihren Interessen hart bedrückt, und wir Deutsche, wegen unserer hervorragenden Stellung in der nationalen Production, finden diese Bedrückung um so härter.

Diese Maßnahme der Regierung rief eine tiefe Verstimmung in der Bevölkerung hervor und wir würden, glaube ich, unserem Mandate untreu werden, wenn wir hier an dieser Stelle nicht rücksichtslos dieser Stimmung Ausdruck geben. (Bravo! Bravo links.)

Unsere Minister hatten von jeher eine große Vorliebe für freiheitliche Theorien (große Heiterkeit), aber bei Ausführung derselben ist es ihnen meist geglückt den nicht freiheitlichen Principien stolze Altäre zu bauen.

Es geht uns mit der allgemeinen Wehrpflicht wie seinerzeit mit dem Freihandel. Damals ging man auch daran, den Staat auf das Niveau eines Ackerbaustaates herabzudrücken, in dessen schattigen Lauben für Feudale und Ultramontane noch ausgiebige Ströme von Milch und Honig flössen. (Anhaltende Heiterkeit.)

Mit diesem Gesetz ist weiter nichts geschehen, als daß man Alles, was gesetzlich davon befreit war, in eine nicht mehr sehr populäre Uniform zwängte, und die davon Befreiten wenigstens vorübergehend unter die Herrschaft des Corporalstockes steckte. (Sehr gut!)

Ja, meine Herren, das Princip des Stockes ist unvereinbar mit dem Principe der allgemeinen Wehrpflicht, dies muß stehen auf dem Principe gleicher Ehre. (Bravo! Bravo! Bravo!)

Wenn es aber wahr sein sollte, daß es in Oesterreich ganze Nationen gebe, denen die Regierung eine so große politische Reife zutraut, daß sie beinahe geneigt scheint, ihnen eine Souzeränetät über andere Nationen einzuräumen, bei welchen aber die militärische Disciplin ohne das nicht mehr zu nennende Instrument nicht herzustellen ist (große Heiterkeit), dann möchte ich der Regierung rathen, die Regelung dieser Frage dem Staatskörper zu überlassen, vor den sie verfassungsmäßig gehört. (Bravo! Bravo!)

Als unsere Armee im Norden aufgerieben war und unsere Feldherren nicht mehr um die Lorbeeren des Sieges, sondern um die Entlastung von der Schuld der Niederlage stritten, als tapfere, aber unglückliche Führer die Schuld des Unheils auf sich nahmen, andere in glücklichen Verbindungen lebende Führer sich durch Absolutorien rein zu waschen trachteten (lautes Bravo), welchen übrigens die Approbation der Geschichte noch fehlt (sehr gut!) — in diesem Augenblicke war das Gefühl der Wiedervergeltung allerdings ein begründetes; begründet war es damals, Armeen aus der Erde stampfen zu wollen, ebenso begründet wie der Ruf Richard des Dritten in Shakspeare: „Ein Königreich für ein Pferd!"

Europa müßte staunen, wenn der tiefe Born des Wissens, der uns bisher von freien und unfreien Universitäten geflossen ist, auf einmal sprudeln sollte in den Offiziersschulen, bei Brigaden und Divisionen, auf einem Umwege, der nur den Vortheil hat, daß er das Concordat umgeht! (Bravo!) Natürlicher scheint es mir zu sein, die Bildung der Armee aus dem Volke hinüberzuleiten, als die Bildung des Volkes aus der Armee herüberzuleiten.

Da möchte ich wohl der Regierung zurufen: wollt ihr eine intelligente Armee, so schafft Euch ein inteligentes Volk, und wollt Ihr ein intelligentes Volk, so schafft das Concordat ab! (Anhaltendes Bravo!) Wollte man mit der Einführung der Intelligenz den Anfang machen, so hätte man Schulen errichten sollen, und die Schildwachen hätten schon während dieser Zeit etwas nachdenken können, ohne daß man uns ein Gesetz octroyirte.

Redner citirt den Vortrag des Kriegsministers, in dem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit der Möglichkeit des Herannahens kriegerischer Ereignisse motivirt wird, und fragt: Hätte denn der Kriegsminister am 28. Dezember 1866 nicht wissen müssen, daß er für die nächste Zukunft einen Krieg nicht führen werde, weil er ihn nicht führen kann? und durfte der Minister des Krieges und des Innern, in dessen Ressort diese Maßregel schlägt, von den Intentionen des Ministers des Aeußern gar nichts wissen, oder, wie es in der hübschen Oper heißt: „Hätte der Minister des Innern sich nicht erinnern müssen, was der Minister des Aeußern geäußert hat?" Redner citirt auch noch das allerhöchste Rescript Sr. Majestät an den ungarischen Landtag, in welchem das Heeresergänzungsgesetz für das Königreich Ungarn sistirt wird, und fragt, ob die Opferwilligkeit, die diesem Lande zugemuthet werde, nicht ebenso von den Ländern diesseits der Leitha zu erwarten stände?

Bleibt es bei dem ungleichen Maße, dann, meine Herren, darf düstere Besorgniß unser Herz umlodern. Die Adresse erhebt ihre Stimme zum Throne um Aufrechterhaltung des gleichen Rechtes für Alle. Möge in dem Jauchzen des Krönungsjubels diese Stimme nicht ungehört verschallen, die Stimme des Volkes, das vielleicht nicht so ausgiebig zu jubeln, aber ebenso ausgiebig zu bluten und zu zahlen im Stande ist. (Lebhaftes Bravo, Beifallklatschen.)

Es folgt die Debatte über das Concordat.

Abg. Dr. Roser (Böhmen) weist in mitunter drastischen Ausführungen aus den Bestimmungen des Concordates nach, wie begründet die Vorwürfe gegen dasselbe seien. Durch die Nichtzulassung Andersgläubiger zum Lehramte an den Mittelschulen werde das Talent gehindert, sich zu entwickeln.

Die Kirche stellt Ehehindernisse der Verwandtschaft bis zum achten Grade auf; warum gebe sie dann aber für Geld Dispensen? Das Kirchengut sei kein Eigenthum der Kirche; wenn die Kirchenkassen leer sind, wer habe den Säckel zu füllen? Das Volk — dieses muß daher auch den Schlüssel dazu haben, und wir als Volksvertreter müssen auch den Schlüssel dazu haben. (Große Heiterkeit.)

Der niedere Clerus sei Null, der Caplan auf dem Lande könne nicht existiren, während die Bischöfe in Pomp und Glanz leben (Heiterkeit); und wie stehe es mit der Religion und Sittlichkeit? Man höre nur von Selbstmördern, Diebstählen und Verbrechen und das Ansehen der Kirche und Religion hat wohl durch das Concordat nicht gewonnen. Denn alle Vorwürfe, alle Flüche, die das Concordat treffen, treffen auch die Kirche.

Abg. Schneider: Ich bin Protestant und das hohe Haus wird nicht erwarten, in mir einen Lobredner des Concordats zu finden. (Heiterkeit.) Ein flüchtiger Blick auf das vom allerhöchsten Thron erflossene theure Blatt, das Protestanten-Patent, zeigt deutlich, daß Oesterreich mit einer finsteren Vergangenheit abschließen wollte.

Wenn wir aber auf die sechs Jahre des Bestandes dieses Gesetzes hinblicken, so finden wir das Protestanten-Patent nicht nur nicht durchgeführt, sondern auch in letzter Zeit in seinen Hauptgrundsätzen verletzt. (Hört, hört!) Das Recht, Volksschulen zu gründen, ist durch mancherlei bureaukratische Mittel illusorisch gemacht. Die Errichtung einer zeitentsprechenden Lehrerbildungsanstalt ist noch immer gehindert; die armen protestantischen Gemeinden werden nach wie vor zu Beitragsleistungen für katholische Cultuszwecke verhalten (hört, hört!); in den aus den öffentlichen Fonds erhaltenen Mittelschulen werden evangelische Lehrer nicht zugelassen; der Oberkirchenrath ist lahmgelegt, die Vorlagen der Generalsynode werden entweder gar nicht oder abschlägig, oder dem Geiste der protestantischen Kirche ganz entgegen erledigt. Das Sistirungsministerium hat sogar im Principe der freien Religionsübung und in dem der Autonomie der Kirche das kaiserliche Patent verletzt, es hat gestattet, daß in einem Lande, wo die Devise ausgesprochen wurde: „Stadtrecht bricht Landrecht und Landrecht bricht Reichsrecht", das Protestanten-Patent seine Geltung erst dann erlangen soll, wenn der Landtag sich dafür erklärt. (Bravo! links.) Die Evangelischen in Mähren genießen das Recht nicht, das allen Staatsbürgern zugesagt ist. (Hört, hört!) Das versprochene Gesetz zur Regelung der interconfessionellen Verhältnisse ist ausgeblieben; das Religions-Edict ist im Reichsarchiv begraben. Indessen herrscht in Beziehung auf das Reverswesen der gemischten Ehen eine Praxis, die an die schlimmsten Tage der Toleranz-Epoche erinnert. (Hört, hört!) Wir Protestanten müssen wünschen, daß einer ehrgeizigen, die religiösen und kirchlichen Rechte der Staatsbürger mißachtenden und das Vertrauen des Staates compromittirenden Referentenwirthschaft ein fester Riegel vorgeschoben werde.

Die Protestanten in Oesterreich sollen nicht auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Greuter: Nehmen Sie der Kirche die Bedingungen der Existenz und Sie haben sie vernichtet. Millionen von Menschen haben ihr Leben für diese Kirche geopfert und ich hoffe zu Gott, es würden es noch so viele Millionen thun. (Bewegung links.) Will man die Censur gegenüber dem Episcopat in Oesterreich einführen? Es wurde gesagt, daß das Concordat den Gesammtunterricht der Kirche überantworte. Nun frage ich aber Jeden, er möchte mir nur einen Paragraphen angeben, welcher dieses Gesetzgebungsrecht der Kirche überantwortet? Der heilige Vater hat den Bischöfen ausdrücklich

---

Rettungs-Anstalten für gefallene Frauen in London.

(Aus der Königsberger Hartung'schen Zeitung.)

Es sind einige Jahre her, daß ein englischer Geistlicher von der Kanzel rief: „Wollt Ihr, meine Freunde, den schrecklichen Zustand kennen lernen, in dem 600,000 Eurer Mitbürger vegetiren, hört und schaudert! In dem Herzen unserer Hauptstadt leben mehr als 12,000 Menschen, genährt durch das Laster, gewiegt durch das Verbrechen, mehr als 40,000, die auf die Entsittlichung anderer speculiren und durch diese ihre Existenz schaffen.

Wir zählen in den Straßen Londons 20,000 Industrieritter, 30,000 Diebe und 40,000 Bettler, und diese schreckliche Armee des Bösen, welche jährlich 4000 Unglückliche auf die Galeeren liefert, vergeudet ungefähr 3 Millionen Pfund Sterl. jährlich für geistige Getränke. 20,000 Glieder dieser Armee sind jährlich an der Thüre des Public houses gefunden ohne Besinnung, entweder durch Genuß von Gin oder anderer Spirituosen. oder durch mangelhafte Nahrung und Kleidung." Diese traurige Statistik stimmt mit den Zahlen authentischer Quellen überein und seit längerer Zeit schon hat der englische Volksgeist versucht, so viel als möglich diese ungeheueren Zahlen zu verringern und das Mitleid hat nie aufgehört mit seinen hilfereichen Armen dieser Masse Unglücklicher zu Hilfe zu kommen. Seit dem Jahre 1860 jedoch erst haben diese Bemühungen einen systematischen Weg eingeschlagen. Es haben sich Gesellschaften von Geistlichen gebildet, so daß jetzt London seine Missionäre hat wie Neuseeland oder die Insel Borneo. Wenn es diesen Missionären nun erlaubt ist, an dem geistigen Zustande einzelner Individuen oder ganzer Klassen dieser Unglücklichen London's zu verzweifeln, so ist es entschieden die Klasse, von welchen hier die Rede sein soll, „von einem Theile der schönern" Hälfte des menschlichen Geschlechtes, welcher sein unseliges Wesen so öffentlich und so zahlreich in den Straßen Londons treibt, daß es nur ernstlicher Bemühungen und geregelten strengen Grundsätzen wie eiserner Ausdauer gelingen kann, dem Uebel zu steuern und es zu verringern. Die Zurückführung dieser verlorenen Frauen ist für den Führer ein dornenvoller Weg und in ihren Endresultaten mit unzähligen Täuschungen verknüpft — selbst Undank; trotzdem haben sich eine Anzahl entschlossener Geistlichen gefunden, die vor dem schwierigen Werke nicht zurückschrecken. Das Volk kennt sie bereits und hat ihnen den poetischen Namen: „Sterne der Nacht" gegeben.

Sie haben damit begonnen die Hauptursache des Uebels zu entdecken. Diese war leicht gefunden in dem äußersten Elende, in dem die in London von ihrer Nadel lebenden Frauen leiden.

Es ist nicht ein Jahr vergangen, ohne daß nicht 5000 dieser unglücklichen Wesen der Versuchung unterlegen wären, daß nicht 10,000 sich dem öffentlichen Laster überlassen hätten, nur um nicht Hungers zu sterben oder um sich nur nothdürftig kleiden zu können. In den bedeutendsten und renommirtesten Modehandlungen Londons läßt man die Arbeiterinnen 16 bis 20 Stunden arbeiten, ohne ihnen mehr Zeit zu geben als eben nöthig, um die geringe Nahrung zu sich zu nehmen. Um die armen Geschöpfe wach zu halten, giebt man ihnen Kaffee und selbst mehr aufregende Getränke. Und wie erbärmlichen Lohn erhält die Arbeiterin für diese Mühe und Anstrengung. Lassen wir einen Missionär sprechen: Kommt mit mir in jene kleine Bodenkammer, die nur durch die nothdürftigste Bedachung vor dem Einflusse des Wetters geschützt ist. Betrachtet das junge Weib, das vor euch mit fieberhafter Eile arbeitet. Das Gesicht war einst frisch und roth und belebt durch die Mutterfreude von frohem Lächeln. Jetzt ist es abgehärmt und elend. Die Wangen sind gefurcht und geröthet durch das Fieber, welches die arbeitenden Hände zittern macht, Thränen groß und schwer, wie die ersten Tropfen eines Gewitterregens, entfallen den brennenden Augen und sagen euch: das ist ein gefallenes Weib. Die Kammer hat weder einen Stuhl noch ein Bett, um dem elenden Körper des armen Weibes Ruhe zu geben; in einer Ecke liegt etwas Stroh, auf diesem ein Bündel altes Leinen. Entfaltet das Bündel: es enthält die Leiche eines kleinen Kindes, welches der Hunger getödtet. Mit einem Schmerzschrei, der euch alle Fiebern erzittern macht, wirft sich das Weib auf den kleinen Körper und bedeckt ihn mit Küssen, während die Thränen Spuren auf dem schmutzigen Gesichtchen des Kindes lassen. Doch nein! Es rafft sich auf, arbeiten, arbeiten! denn es fehlen noch 10 Kragen, um ein Dutzend zu beendigen und die drei halben Pence (circa 13—14 Pfennige), mit welcher die Arbeit eines Tages beinahe bezahlt wird, sollen den Hunger stillen — denn sonst — kommt der Tod — wie zu dem Kinde!

Die Länge der Zeit nun, die man sich in London mit dem Rettungs-System dieser Madeleinen beschäftigt, hat erlaubt, sowohl in Bezug auf die Zahl als frühere Beschäftigung und Nationalität derselben Bestimmungen machen zu können. Vorzüglich sind es Nätherinnen und Putzmacherinnen, dann Gouvernanten, Bonnen — selbst oft Mädchen aus besseren Familien, sehr selten jedoch Köchinnen.

In Bezug auf die verschiedenen Nationen nun ist in erster Linie Italien und Deutschland zu nennen, dann Frankreich, die Schweiz und Amerika. Jedoch liefert jedes Land einen Beitrag. Es ist ersichtlich, daß ein so gemischtes Auditorium verschiedene und sehr vorsichtige Vorträge verlangt. In den meisten Fällen sind es kurze Dialoge, die unvorbereitet, jedoch von Seiten der Missionäre mit dem energischsten Feuer gehalten werden und die in glücklichen Momenten ja selbst oft ihre Wirkung erreichen. Der Sprache folgt dann die That, das heißt, man giebt den armen auf der Straße gesuchten Geschöpfen die Möglichkeit, in anständiger Weise ihren nöthigen Unterhalt zu verdienen. Zu diesem Zwecke sind in London eine nicht unbedeutende Anzahl Häuser eingerichtet, in welchen die Frauen in nützlicher Weise beschäftigt ihren Unterhalt verdienen können, ohne dabei gezwungen zu sein, das Leben einer Nonne zu führen. Die Grundlage des Besserungssystems soll durch Familienleben gebildet werden.

Man beabsichtigt vor Allem, dem Weibe die verlorene Selbstachtung wieder zu schaffen und das allein aus eigenen Kräften, um ihm so zu ermöglichen, zu seiner Zeit einen Platz in einer Familie oder eine

aufgetragen, sich selbst bezüglich der Religionsbücher mit den Staatsorganen in das Einvernehmen zu setzen. Den meisten Lärm haben die Artikel 5—8 hervorgerufen. Der erste sagt, daß der Unterricht in den Volksschulen dem katholischen Geiste angemessen sein werde. (Rufe links: Nun also!) Aber es ist hier nur von der katholischen Jugend die Rede. Nun, ich lese Ihnen ein anderes Gesetz und will sehen, ob Sie dazu auch Ihre mißbilligenden Bemerkungen machen. (Heiterkeit.) Redner liest eine Bestimmung des Protestanten-Patents, welche nach seiner Meinung dasselbe festsetzt. Wenn es keine katholische Mathematik giebt, so giebt es auch keine evangelische. (Heiterkeit.) Dieses Patent wird von Ihnen erhalten, das Concordat soll zerrissen werden. (Mit gewaltiger Stimme:) Ich will sehen, was die katholischen Eltern sagen werden, wenn Sie dem katholischen Lehrer die Thüre der Schule zuschlagen. — Man hat Artikel 9 so energisch angefochten. Im Hochgebirge stellt man Alarmstangen auf, wenn die Noth groß ist; Alarmsignale soll man nicht mehr aufstellen dürfen? Sie sehen, meine Herren, wie weit man kommt, wenn man die Sachen übertreibt. (Langanhaltendes Gelächter.) Wenn tausend Organe solche Grundsätze als die Grundsätze der Volksvertreter proclamiren, wenn man den Besitz der Güter vogelfrei erklärt, dann muß ich sagen, daß es noch Andere giebt, die Güter haben und sie verlieren können. . . .

Giskra: In diesem Hause sind die Güter nicht vogelfrei erklärt worden.

Greuter (fortfahrend): Auch ich gehöre zum niederen Clerus, in meinem Kleide ist nicht ein rother Faden, und die Hand soll verdorren, die ich hier zum Schwure erhebe, wenn nicht der ganze katholische Clerus sich wie ein Mann erheben wird, sobald man Hand an die Kirche legt. Wenn ich nichts gethan habe, so habe ich der Wahrheit die Ehre gegeben, mehr verlangt die Wahrheit nicht. Dixit. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Mühlfeld ist es der Würde der Kirche schuldig, in dem der Sache würdigen heiligen Ernste zu sprechen. (Lebhafter Beifall.) Redner erinnert an das Religions-Edict. Es ist zu beklagen, daß dieser Antrag nie zur Verhandlung kam. Indessen, jenes Gesetz machte die Runde durch die Welt. Wenn Hr. Greuter dieses Gesetz gelesen hätte, so hätte er gefunden, daß nicht eine der vielen Gefahren für Katholicismus existirt, die er annimmt. Aber es ist nicht möglich, daß eine Kirche im Staate besondere Vorrechte erhalte, denn die ihr Angehörigen sind vor dem Staatsgesetze gleich, wie jeder Bürger stehen auch die Kirchen vor dem Staatsgesetze gleich, für eine derselben eine bevorzugte Stellung zu begehren, ist eine freche Anmaßung. (Lebhafter Beifall links.) Es ist leicht zu sagen: die Unabhängigkeit der Kirche von dem Staate. Die Idee der Kirche ist allerdings unabhängig, aber die Kirche selbst ist als Verein abhängig vom Staate. Die katholische Kirche in Oesterreich kann die Unabhängigkeit vom Staate nicht begehren. Der Redner sprach, er gebe von der Wahrheit Zeugniß, aber in einem Punkte hat er nicht die Wahrheit gesagt. Im Artikel I. ist von dem Vorrechte der katholischen Kirche die Rede. Nun freilich, nach meiner Anschauung kennt die kath. Kirche nach der Anschauung des Stifters keine Vorrechte. (Lebhafter Beifall.) Es brauchte keine Vorrechte, denn die Kirche mußte durch ihre Kraft die Welt bezwingen. (Rauschender Beifall.) Das schmerzt mich als Katholiken am allermeisten, daß die katholischen Priester von Vorrechten sprechen. (Lang anhaltender Applaus von Haus und Gallerie; der Präsident bittet, sich des Beifalls zu enthalten.) Redner erörtert nun die Artikel XIV. und XV. des Concordates, welche von den Hoheitsrechten der Kirche sprechen. Das eine ist die Ehe. Zuweilen kann doch über Eheverträge zu richten sein. Dieser Richterspruch ist dem Staate, dem Monarchen entzogen. In dem Spruche der kirchlichen Ehegerichte beruft man sich auf die bischöfliche Machtvollkommenheit, während die Gerichte im Namen des Kaisers sprechen. Ist es erhört, daß auf dem Territorium des Kaisers im Namen einer fremden Gewalt Recht gesprochen werde? (Rauschender Beifall.)

Es ist wahr, es giebt keine katholische oder protestantische Physik, aber daraus folgt nur, daß die Schule mit Ausnahme des Religionsunterrichts nur dem Staate zu unterstehen habe. (Lebhafter Beifall.) Der Staat will den Bürger, den gebildeten Bürger, muß er denn durch die kathol. Schule gesiebt werden? (Beifall.) Meine Herren! Nach den Ausführungen des Abg. Greuter scheint es, als ob die katholische Kirche trotz dem Concordate in Oesterreich unterdrückt sei. (Heiterkeit.) Die Schulen werden von den Steuern aller Staatsbürger ohne Unterschied der Religion erhalten und dennoch hat die katholische Kirche die Vorrechte. Mußten die Räthe der Krone nicht erröthen, als sie eine Bestimmung verfaßten, worin der Kaiser von Oesterreich sich von dem Papste eine Gerichtsbarkeit auf seinem Gebiete zusprechen läßt? (Bravo.) Der Redner wendet sich nun gegen den Abgeordneten Jäger. Durch das Concordat sind keine Rechte, sondern Anmaßungen wiedererworben worden. (Beifall.) Waren die Tage von Canossa nicht Anmaßungen? (Bravo!) Es ist nicht wahr, daß die kathol. Kirche sich durch das Concordat die Freiheit erwarb.

Die Gesetzgebung ist der einzige Weg, auf dem man das Concordat los werden muß, und ich sage, man muß das Concordat loswerden. (Beifall links.) Niemand von uns erwartet, daß der Papst eine andere Antwort gebe, als: Non possumus. Man muß auf dem Wege der Gesetzgebung abhelfen. Denn das Concordat ist ein unseliger Vertrag. Man kann das Wort herb finden, aber wahr ist es, so wahr, wie daß das ganze Volk in Oesterreich die Abschaffung des Concordates begehrt und sagt, daß es ohne diese Abschaffung kein Heil gebe. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Der Berichterstatter Dr. Herbst erwiedert gleichfalls mit scharfen Worten dem Abg. Greuter. Er erörtert namentlich das Gebiet der Ehegesetzgebung, in Folge deren der Katholicismus in Oesterreich keine Fortschritte gemacht habe; mit kräftiger Sprache verurtheilt er Bach und Thun, die Männer, welche Concordat und Centralisation in Oesterreich einführten. Das Concordat hat der Kirche Vieles gegeben, was ihr gar nicht gegeben werden durfte. (Lebh. Beifall.)

Bei der Abstimmung werden die auf das Concordat bezüglichen Absätze mit allen gegen die wenigen Stimmen der Geistlichen angenommen.

Wien, 6. Juni. [Das letzte Bulletin] über die Krankheit und den Tod der Erzherzogin Mathilde lautet wie folgt:

„Die zunehmend reichliche Eiterung bei fortdauernder Schlaf- und Appetitlosigkeit führte bei der Erzherzogin Mathilde eine rasche Erschöpfung herbei. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben sich die krampfhaften Erschütterungen der Extremitäten öfters und in verstärktem Grade wiederholt, auch gesellte sich ein Schluchzen und Heiserkeit hinzu, die sich bis zur Stimmlosigkeit steigerten. Alle diese drohenden Erscheinungen wichen Abends den angewendeten beruhigenden Mitteln und auch die gesunkenen Kräfte schienen sich für einige Zeit erfreulich zu heben, um jedoch im Laufe der Nacht unter wiederholtem und andauerndem Schluchzen wieder tiefer zu sinken. Bei ganz ungetrübtem Bewußtsein ist die hohe Kranke um 6 Uhr Morgens plötzlich und ganz ruhig ohne den geringsten Todeskampf verschieden.“ (Die Erzherzogin Mathilde war geboren am 25. Januar 1849; ihre Mutter, die Frau Erzherzogin Hildegarde, eine Tochter des Königs Ludwig I. von Baiern, ist ihr am 2. April 1864 in die Ewigkeit vorangegangen. Ihre ältere Schwester, Erzherzogin Marie Theresia, die nunmehr einzige Tochter des Erzherzogs Albrecht, ist vermählt mit dem Herzog Philipp Alexander von Würitemberg. Die Erzherzogin Mathilde war bekanntlich ausersehen, die Gemahlin des Kronprinzen Humbert, künftige Königin von Italien, zu werden.)

Ofen, 5. Juni. [Deputation der Protestanten.] Um 3 Uhr war heute Empfang der sehr zahlreichen Deputation von Protestanten aus allen Theilen des Landes, der sich sämmtliche protestantische Landtagsmitglieder anschlossen. Se. Majestät erwiederten die warme und lange Ansprache des Deputationsführers Pronay folgendermaßen:

„Gerne habe Ich die Wünsche Meiner getreuen protestantischen Unterthanen erfüllt und Ich war um so geneigter, dies zu thun, weil Ich die Erwartung hege, daß Sie bei der Durchführung dieser Meiner Entschließung auch gegenüber denjenigen Ihrer Glaubensgenossen, welche hierdurch näher berührt werden, im Geiste des Friedens und mit möglichster Schonung ihrer religiösen Gefühle vorgehen werden. Ich wünsche aufrichtig, daß derart die religiöse Ruhe und der Friede im Schooße Ihrer Kirche wiederhergestellt und befestigt werde, und in der Hoffnung dieses Erfolges nehme Ich Ihre soeben ausgesprochenen Dankesworte wohlgefällig entgegen.“

Ofen, 6. Juni. [Empfang des Landtages.] Soeben (12 Uhr Mittags) findet der Empfang sämmtlicher Mitglieder beider Häuser des Landtages bei Sr. Majestät behufs Rückgabe des Inaugurirungsdiploms und Festsetzung des Krönungstages statt. Die Auffahrt dauerte mehr als eine Stunde, die Prachtentfaltung war außerordentlich, gegen sechszig Staatscarossen, Husaren in glänzenden Livreen. Deak wurde bei seiner Ankunft von der harrenden Volksmenge mit Eljen begrüßt. Am Schlusse der Ansprache Sr. Majestät ertönten stürmische Eljens. Hierauf Empfang der Generalität und des Offiziercorps und Beeidigung der Kronhüter.

Italien.

Florenz, 2. Juni. [Aus der Deputirtenkammer.] Obschon der aus Turin zurückkehrende Handels- und Ackerbauminister Herr De Blasiis den Abschluß der Convention über die Liquidation des Kirchenguts und die baldige Vorlage derselben (am 3. Juni) dem Parlament mitgetheilt hatte, hielt es dennoch, so schreibt man den „H. N.“, der Abg. Alvisi für gut, seinen Plan über die Mittel des Deficit zu beseitigen und die Liquidation der Kirchengüter zu bewerkstelligen, vor der Kammer zu entwickeln. Jedenfalls wäre es zweckmäßiger gewesen, zumal Herr Ferrara, der Finanzminister, nicht anwesend war, wenn Herr Alvisi mit dieser Entwickelung noch gewartet hätte, denn die Frage, ob sein System, seine Vorschläge in Betracht gezogen werden sollten (wogegen der Minister De Blasiis Protest erhob), erzeugte eine sehr lebhafte Debatte und eine Confusion, die nur dadurch gehoben ward, daß auf den Vorschlag des Abgeordneten Nicotera zur Prüfung der Vollzähligkeit der Kammer ein Namens-Aufruf stattfand, wo sich dann herausstellte, daß die Kammer nicht vollzählig war. Es war also wiederum viel kostbare Zeit verloren worden. Die beste Lösung wäre wohl diejenige gewesen, die Alvisi'schen Vorschläge der betreffenden Commission zu überantworten, welcher ohne Zweifel hundert andere ähnliche Vorschläge zur Prüfung zuertheilt werden. — In der gestrigen Kammersitzung wurde über die Vorschläge Alvisi's beschlossen, dieselben in Erwägung zu ziehen und sie den Bureau's zu übergeben, dann begann auf den Vorschlag Restelli's, mit Beseitigung der Generaldiscussion, die Berathung derjenigen Artikel, über welche Commission und Ministerium sich nicht verständigen konnten. Die Discussion ist indessen so weitschweifig, daß, wenn es so fort gehen sollte, das Ende erst binnen drei Monaten zu erwarten wäre. Wie soll man da aus dem Provisorium herauskommen?

[Erinnerungsfeier. — Garibaldi.] Am 29. v. M. wurde bei Mantua ein Erinnerungsfest an die Gefallenen von Curtatone und Montanara gefeiert. Dort kämpften im Jahre 1848 ausschließlich toscanische Bataillone, die zum großen Theile Studenten waren. Großen Enthusiasmus erregte Professor Ferruci mit der von österreichischen Kugeln durchlöcherten Universitätsfahne. Garibaldi war eingeladen, weigerte sich aber, an dem beabsichtigten Trauergottesdienst theilzunehmen, indem er schrieb:

„Ich werde nicht zur katholischen Leichenfeier gehen. Wenn es sich nur um das politische Meeting handelte und meine Gesundheit es erlaubte, würde ich trachten daran theilzunehmen. Die Initiative des Arbeitervereins für die Jahresfeier von Curtatone ehrt die Bevölkerung von Florenz und beweist, daß das Syndicat des Volks über die oligarchischen Gelüste zu etwas gut ist.“

Dagegen hat Garibaldi in der Absicht, eine Einheit der italienischen Freimaurerlogen herzustellen, alle Freimaurerlogen der italienischen Halbinsel am 21. nach Neapel eingeladen. Der Großmeister des Orients von Palermo wird den Vorsitz führen. „Mit der Einheit der Gedanken werden wir zu einer Einheit der That kommen“, schreibt Garibaldi in einem Briefe an die Freimaurer.

[In dem Ehecontract des herzoglichen Paares von Aosta] sind die Hauptartikel: Separirung der Güter; 200,000 Francs Rente, so lange die Fürstin-Mutter lebt, sowie 50,000 Francs jährlicher Nadelgelder für die Toilette der jungen Herzogin. In dem Contracte werden auch die großen Güter des Hauses Cisterna aufgeführt, die theils in Italien, theils in Belgien liegen.

[Ueber den plötzlichen Tod des 39jährigen Grafen Verasis di Castiglione], eines dem Könige und dem Prinzen treu ergebenen und von diesen hochgeschätzten Mannes, vernimmt man, daß sein Verschwinden von der Seite des Wagens, der den Herzog und die Herzogin von Aosta an ihrem Hochzeitstage nach Stupinigi brachte, zuerst vom Prinzen Humbert bemerkt wurde, der an der andern Seite ritt. Derselbe kehrte um und fand seinen Freund sterbend am Boden liegen. Er wurde nach Stupinigi gebracht, aber alle ärztliche Hilfe war vergebens. Die Prinzessin Clotilde und Andere, welche in geschlossenen Wagen den Neuvermählten nachgefolgt waren, hatten, weil bei dem raschen Fahren alles in dichten Staub gehüllt war, nichts von dem Vorfall bemerkt, der auf den König und die Prinzen den schmerzlichsten Eindruck macht.

[Chassepotgewehre.] Wie die „Sentinella di Brescia“ meldet, läßt die französische Regierung in der großen Waffenfabrik Glisenti in Brescia, laut abgeschlossenen Contracts, 30,000 Chassepotgewehre und außerdem auch eine Zahl anderer Gewehre, deren Construction in der Fabrik Glisenti selbst erfunden worden ist, anfertigen.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juni. [Dem Besuche des Königs von Preußen] widmet die „France“ einen Leitartikel, worin es heißt:

„Wir hören ringsum sagen, daß die Pariser Bevölkerung, nachdem sie den Kaiser von Rußland so warm begrüßt, gesonnen sei, dem Könige von Preußen und dem berühmten Minister, der ihn begleite, einen ungleich minder angenehmen Empfang zu bereiten. Wir glauben jedoch nicht an die Möglichkeit einer unartigen Kundgebung, welche sowohl Mangel an Tact wie Mangel an politischem Verstande verrathen würde, und so wie wir es laut aussprechen, was man sich ganz leise zuraunt, führen wir unumwunden die Gründe auf, welche es uns zur Pflicht machen, den Fürsten, welcher einige Tage der Geladene des Kaisers und der Gast Frankreichs sein wird, mit Achtung zu empfangen. Unter den modernen Völkern bemühen wir uns, dasjenige zu sein, welches die Gesetze der Artigkeit und der edlen Pflichten der Gastlichkeit am strengsten zu beobachten weiß. Kommt ein Fremder vertrauensvoll an unseren Herd, so vergessen wir, daß er kurz vorher noch unser Widersacher war und wir wollen nicht daran denken, daß er morgen wieder unser Feind sein kann; wir gedenken nur des Einen, daß er heute unser Gast und nach der schönen Sitte unserer Altvordern also heilig und unverletzlich ist. Dem Könige Wilhelm und Herrn v. Bismarck sind die Gefühle des Mißtrauens und der Unzufriedenheit nicht unbekannt, die unlängst noch in Frankreich in fast allen Klassen der Bevölkerung die preußische Politik erweckt hatte. Trotz der Vorurtheile, die bei dieser Gelegenheit hervortraten, haben sie kein Bedenken getragen, sich nach Paris zu begeben, weil sie die Delicatesse und den ritterlichen Geist dieser Elitebevölkerung, dieses Hauptes und Herzens der modernen Gesittung, kennen. Wir werden diesen Beweis von Vertrauen nicht täuschen, wir werden unserer Stadt nicht den Ruf der Artigkeit vernichten. König Wilhelm vertritt jetzt mehr als den preußischen Ehrgeiz, er repräsentirt Norddeutschland, das freilich nur die preußischen Waffen auf den Schlachtfeldern von Königgrätz und Sadowa umgestaltet haben, aber das Deutschland, welches mit Frankreich befreundet ist, das Deutschland der großen Denker und großen Staatsmänner, ein großes Land, das eine große Zukunft hat und in jeder Hinsicht würdig ist, seine Bemühungen mit den unsrigen zum Siege der unsterblichen Principien zu bereinigen, deren Bahnbrecher wir waren und deren eifrigste Verfechter wir noch immer sind. . . . Wie wir schon gestern entwickelt haben, kann der König von Preußen, indem er sich in dem Momente nach Paris begiebt, wo der Kaiser von Rußland hier weilt, nur Gedanken der Mäßigung und Gerechtigkeit mitbringen, und wir fügen hinzu, daß es, wenn nicht alle Zeichen trügen, der Friede ist, der ehrenvolle, segensreiche Friede, der nothwendig aus dieser Versammlung der Könige hervorgehen muß.“

[Ueber den Aufenthalt der fremden Fürsten] entnehmen wir verschiedenen Correspondenzen der „Köln. Ztg.“ die nachfolgenden Einzelheiten:

Der Kaiser Alexander befolgt bei seinem Aufenthalte in Paris vor Allem, wie er selbst gesagt, die Maxime: „Je veux m'amuser un peu“. Aus diesem Grunde wohnte er am ersten Abend der Vorstellung in den Variétés bei und deshalb bestellte er sich auch bei der nämlichen Theaterverwaltung Offenbach's „Barbe bleu“ und machte zuerst gestern eine Spazierfahrt durch Paris, auf welcher ihn seine beiden Söhne, Graf Adlerberg und General Leboeuf, der ihm vom Kaiser beigegeben ist, begleiteten. Sie besuchten zuerst die Notre-Dame-Kirche und dann das Palais de Justice, die Conciergerie, die Gefängnisse und einen Theil der Polizeipräfectur. In dem „Salle de pas perdus“ ereignete sich jedoch ein höchst unangenehmer Vorfall. Der russische Kaiser, der bei diesen verschiedenen Besuchen ein strenges Incognito bewahrte, wurde in dem Saale, wo eine größere Anzahl von Advocaten auf- und abging, erkannt und sofort erklang von vielen Seiten der Ruf: „Es lebe Polen!“ Der General Leboeuf, der ganz in Verzweiflung gerieth, ging auf eine der Gruppen zu, indem er halb drohend, halb bittend ausrief: „Aber, meine Herren, was soll das? Wozu kann das führen? Wer kann es wagen, sich dies zu erlauben?“ „C'est moi, maître Floquet!“ — so ertönte eine Stimme aus der Gruppe hervor — „j'ai crié: Vive la Pologne, et c'est mon droit.“ Die Intervention des Generals Leboeuf hatte aber doch den Nutzen gehabt, daß eine weitere Demonstration unterblieb und der Kaiser seine Promenade unbehindert fortsetzen konnte. (Nach einer anderen Mittheilung hätte der Kaiser sofort militärisch Kehrt gemacht. Bestätigt wird übrigens, daß sich eine ganz ähnliche Demonstration zutrug, als der Kaiser das Hotel de Cluny besuchte. Vor dem Museum standen viele Studenten, welche den Czaren mit dem Rufe: „Es lebe Polen!“ empfingen. Auch vor der russischen Kapelle Sonntag, wo der Kaiser seinen Wagen erwartete, wurden feindselige Rufe laut, weil der Czar nicht die Grüße der Umstehenden erwidert hatte.) — Das Diner, welches gestern zu Ehren des Czaren in der russischen Botschaft stattfand und dem nur Russen beiwohnten, war, was äußeren Glanz anbelangt, nur das Vorspiel zu dem, was Baron Budberg nächsten Donnerstag, wo sein großer Ball stattfindet, zum Besten geben wird. Bei dem gestrigen Diner ging es feierlich zu. Alexander II., der seit seinem Aufenthalte in Paris den Czaren etwas abgestreift, trat ganz als Majestät auf. In einem der Salons war ein Thron errichtet worden, wo der Kaiser nach dem Diner Platz nahm, um alle Mitglieder, die dieser Ehre würdig, d. h. hoffähig sind, an sich vorbeidefiliren zu lassen. Das Innere des Hotels war auf das Prächtigste decorirt und mit den seltensten Blumen geschmückt. Man hat berechnet, daß die Kosten, die Budberg für den Aufenthalt seines Kaisers und Herrn macht, sich auf zwei Jahreseinnahmen belaufen.

Der Kaiser von Rußland und die beiden Großfürsten statteten heute um 9 Uhr der Ausstellung ihren ersten Besuch ab. Der Kaiser Napoleon gab seinem hohen Gaste das Geleite nicht; nur einige Herren seines Gefolges begleiteten ihn. Der Kaiser, die Großfürsten wie auch das Gefolge waren in Civil. Am Haupteingange des Palais wurde der Kaiser von der russischen Ausstellungs-Commission empfangen. Andere Russen hatten sich ebenfalls eingefunden, und diese brachten dem Kaiser eine kleine Ovation dar. Der Kaiser sah wie immer ernst aus, während die Großfürsten ziemlich heitere Mienen zeigten. Der Kaiser und die beiden Großfürsten durchgingen hierauf einen großen Theil der Austellung, hielten sich aber nirgends lange auf; der Kaiser soll jedoch sehr freundliche Worte an die Aussteller gerichtet haben. In der russischen Ausstellung blieb der Czar am längsten. Der Empfang, welcher ihm von den einzelnen Ausstellern zu Theil wurde, war ein sehr ergebener, begeisterter. Viele warfen sich, als er vorbeiging, auf die Kniee, und es schien, als ertheile er Einigen seinen Segen. Nachdem der Kaiser seinen Gang beendet, begab er sich in die russische Restauration, wo man ein Frühstück für ihn zubereitet hatte. An demselben sollen außer den beiden

---

sonst passende Stellung einnehmen zu können. Weder das Aeußere noch Innere dieser Häuser zeigt die sociale Stellung der Bewohner an und in der menschenfreundlichsten und nachsichtigsten Weise bemühen sich die Unternehmer dieser wohlthätigen Anstalten, ihre Zöglinge auf den richtigen Weg zu führen und darauf zu erhalten. Alle diese Häuser bestehen durch freiwillige Beiträge und jährlich hat sich ihre Zahl vermehrt. In Bezug auf den Bildungsgrad der Frauen wird in der Aufnahme in die verschiedenen Häuser ein Unterschied gemacht. Frauen, die eine Erziehung genossen oder durch ihre früheren Stellungen dazu berechtigt sind, werden in eine Klasse, Dienstboten und Arbeiterinnen in eine zweite Klasse gebracht.

Die Häuser ersterer Klasse dienen den Bewohnern nur als zeitweiliger Aufenthaltsort oder als augenblickliche Hilfe.

Von 1049 Frauen, die im Jahre 1858 von den verschiedenen Missionären auf diese Weise gerettet wurden, sind 460 als Dienstboten beschäftigt, 307 wurden ihren Familien zurückgegeben, 48 sind ausgewandert, 53 verheirathet, 55 in verschiedenen Instituten placirt, 93 haben in Magazinen Beschäftigung gefunden und nur 28 hat man als unverbesserlich zurückweisen müssen. Es ist unmöglich, die Zahl der Frauen anzugeben, die seit Gründung dieser Anstalten durch Arbeit und genügenden geistigen und körperlichen Unterhalt aus ihrer Erniedrigung erhoben sind. Jedoch sind folgende Zahlen authentisch.

In weniger als 3 Jahren sind 12,000 dieser Frauen ihren Familien zurückgegeben oder so weit gebracht, daß sie in anständiger Weise ihren Unterhalt verdienen konnten.

Es bleibt zum Schluß noch eine Frage: Ist die Besserung aller dieser Madeleinen eine wirklich aufrichtige und bleibende? Auch darauf antworten die hierüber gemachten Beobachtungen. Die meisten derselben gehen gebessert und mit bestem Willen in die ihnen angewiesenen Stellungen — jedoch mehr als die Hälfte fallen in ihr früheres Leben zurück!

G. S.

Die Vorkämpfer der Freiheit. Histor. Roman von Friedrich Friedrich. 3 Bände. Berlin 1867. Verlag von Otto Janke.

Ueber den Werth oder Unwerth des historischen Romans sind die Acten noch nicht geschlossen. Von der einen Seite wird er als unbeholfenes poetisches Zwitterding stark verurtheilt, von der anderen wird er als die höchste Gattung der Romandichtung bewundert. Es würde uns heute zu weit führen, das „Für und Wider“ abzuwägen, so viel scheint jedoch gewiß, daß es gerade beim historischen Roman auf eine glückliche Wahl des Stoffes ankommt. Wo uns die neueste Geschichtsforschung schon alles klar und plan hingestellt, da wird entweder die Phantasie des Dichters zu sehr eingeschränkt oder sie schlägt der Wahrheit der Geschichte in's Gesicht.

Friedrich schildert in seinen „Vorkämpfern der Freiheit“ zunächst den Versuch Katte's und Hirschfeld's, die Festung Magdeburg zu überrumpeln und dadurch das Zeichen zu einem allgemeinen Volksaufstande in ganz Norddeutschland zu geben. Die Geschichtsbücher enthalten hierüber nur sehr dürftige, ungenaue und zum Theil sich widersprechende Angaben, die amtlichen Untersuchungsacten darüber sind ganz verschwunden, so daß dem Verfasser in seinem Roman eine größere Freiheit erlaubt war. Dies kommt seinem Werke sehr zu statten.

In jener echt volksthümlichen Färbung, die Friedrichs Schreibweise eigen ist, wird uns ein Gemälde jener Tage aufgerollt, in der die grüne Saat der Freiheit unter der kalten Schneedecke still und unbemerkt zu keimen suchte. Der Verfasser hat seine Absicht: „die Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit durch die Erinnerung an die Männer, welche von demselben schönen Gefühle beseelt waren, in dem Herzen des deutschen Volkes frisch und dauernd zu erhalten“ durch seine ersten „Vorkämpfer der Freiheit“ völlig erreicht und wir erwarten, daß er Zeit und Muße finden wird, sein tüchtiges Werk in der von ihm angedeuteten Weise fortzusetzen.

Friedrich Friedrich's „Vorkämpfer der Freiheit“ empfehlen sich durch Form und Inhalt als echtes Volksbuch.

[Ein neuer Kunstgriff, die Gläubiger zu prellen], ist augenblicklich Gegenstand einer Criminaluntersuchung. Jemand, der sehr erhebliche Schulden, aber auch noch ansehnliche Werthgegenstände besaß, sah sich mit Klagen bedroht, deren Verfolg seine Ueberschuldung klar stellen mußte. Um seine Gläubiger zu prellen, zog er selbst unter falschem Namen auf sich einen Wechsel von großem Betrage. Diesen Wechsel acceptirte er mit seinem richtigen Namen. Bei Verfall ließ er als Gläubiger unter dem angenommenen Namen ihn protestiren, dann klagte er ihn ein und ließ das Erkenntniß schleunigst gegen sich vollstrecken. Dadurch wurden seine sämmtlichen Activa versilbert und der beträchtliche Erlös daraus an ihn selbst als Gläubiger ausgezahlt, während er als ganz ausgepreßter Schuldner für seine wirklichen Gläubiger keinen Pfennig mehr behielt. Diese Zwiefältigkeit ist aber aufgeklärt worden und der Schwindler gewärtigt jetzt die Strafe des betrügerischen Bankerutts. (Ny. Z.)

Köln, 3. Juni. [Brieftauben.] Gestern fand von Tirlemont aus die letzte Uebungstour der Brieftauben des ornithologischen Vereins „Columbia“ statt. Am Montag wird das erste Preisfliegen von Brüssel aus eröffnet. Die Tauben werden dort am Morgen um 5 Uhr aufgelassen; für die raschesten Flieger sind vier Preise von 20 Thalern und ein Ehrenpreis von 30 Thlrn. ausgesetzt. Wer auf den Ehrenpreis concurriren will, muß drei Tauben eigens dazu bezeichnen. Der Ehrenpreis wird dem zuerkannt, welcher nach dem Auffliegen diese drei Tauben zuerst im Vereinslocal vorzeigt.

[Gründliche Sprachkenntniß der Franzosen.] Eine unter dem Namen „Cercle International“ in Paris errichtete Agentur, welche die Fremden gegen eine Gebühr von zwei Francs von einem Führer beim Besuche der Ausstellung begleiten läßt, giebt darüber Billets mit deutscher und englischer Uebersetzung aus; erstere lautet wortgetreu wie folgt:

Welt-Ausstellung von Paris 1867.

BERIGT. — Das pùplicùm wird versùcht die marke zù verlangen für dem betrage der sùmme welche sie dem Dollmetscher-Commissionäre zahlt; ohne welche keine klage angenommen wird. Die klage oder beschwärde müssen im kürzt möchlichen zeit verlauf des Führer, Dollmetscher-Commissionäre Direction bekant gemacht werden am Internationalen Cerkel, Iéna galerie 36. Die administration ist nùr verantwördlich für diejenige werthe am bureau selbst déclarirt,

Großfürsten und dem Gefolge auch noch die russische Ausstellungs-Commission Theil genommen haben. Nach 11 Uhr verließ der Kaiser wieder die Ausstellung. Die Nicht-Russen empfingen die russischen Großen sehr respectvoll, aber ohne alle weitere Demonstrationen. Das große Publikum kam nicht in die nächste Nähe; die Polizei-Agenten hielten es zurück. Neben denselben bemerkte man viele fremdartige Gestalten, die sich ziemlich frei bewegten. Man sagte, es seien Polizei-Agenten, die mit aus Rußland gekommen seien. — Zugleich mit dem russischen Kaiser, jedoch ohne mit demselben zusammenzutreffen, befanden sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen in der Ausstellung. Sie waren um 10 Uhr angekommen. Nachdem sie mehrere Gänge durch die Ausstellung gemacht, fuhr die Kronprinzessin (es war 12 Uhr) zu ihrer Schwester, der Prinzessin Alice, und kehrte um 1½ Uhr mit dem Prinzen Ludwig von Hessen, der Prinzessin Alice und Lady Cowley, in der Equipage der letzteren, nach der Ausstellung zurück, um dort gemeinschaftlich im preußischen Salon zu frühstücken. Um 2½ Uhr fuhren die Kronprinzessin und die Prinzessin Alice nach dem Botschafts-Hotel, während der Kronprinz und Prinz Ludwig von Hessen mit vier Herren ihres Gefolges in die vierspännige offene Postkutsche, die sie am kaiserlichen Zelte erwartete, stiegen, um einen Ausflug auf's Land zu machen. — Der König von Preußen hat den Wunsch ausgedrückt, in einem offenen Hofwagen nach den Tuilerien geführt zu werden, um den Anblick der Boulevards besser genießen zu können. Eine kleine Intrigue, wo Graf Bismarck hinzulogiren sei, die seit fünf Tagen den electrischen Draht nur zu oft in Bewegung gesetzt, ist durch den Entschluß Bismarcks, zugleich mit dem Kronprinzen das Hotel der Botschaft bewohnen zu wollen, schließlich zu Aller Zufriedenheit ausgeglichen worden. — Die Eintrittskarten für die heutige Gala-Vorstellung in der Oper werden zu ganz außerordentlichen Preisen bezahlt. Man hat 500 Francs für einen Fauteuil gegeben, und die Preise der Logen sind geradezu unerschwinglich. Die kaiserliche Loge befindet sich für diesen Abend gegenüber der Scene, und es wurden acht gewöhnliche Logen und ein Theil des Amphitheaters benutzt, um der kaiserlichen Familie und den Gästen eine Loge zu machen. In derselben stehen drei Throne und um diese je zwölf vergoldete Stühle. Die gewöhnliche kaiserliche Loge ist dem diplomatischen Corps zur Verfügung gestellt worden. Auf Befehl wurde die Anwendung von riechenden Blumen bei der Ausschmückung der Oper untersagt, und man fügt hinzu, es geschehe so, weil die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befinde. (?) — Die Königin von Spanien hat die Einladung nach Paris ausgeschlagen: „Ihre Majestät habe dem Papste versprochen, sie werde nicht nach Paris gehen, wo alle Feinde des römischen Stuhles aufgenommen werden."

[Die mexicanische Schuld. — Zum Budget.] Da der Kaiser Maximilian jetzt in die Hände Juarez gefallen ist, so tritt die Frage betreffs der Regulirung der mexicanischen Schuld an die Regierung heran. Ein Theil der Räthe des Kaisers will die mexicanischen Obligationen in französische Renten umgewandelt haben; doch bekämpft Rouher diesen Vorschlag entschieden. Die Herren Garnier-Pagès, Carnot und Genossen haben folgendes Amendement zum Budget eingebracht:

„Eine specielle und detaillirte Berechnung, welche sämmtliche Ausgaben enthält, die mit der mexicanischen Expedition in Verbindung stehen, sowie die eingegangenen Einnahmen, wird aufgesetzt und bei Eröffnung der nächsten Session vorgelegt. Es wird derselben eine Berechnung des Kriegs- und Marinematerials, welches die Expedition gebraucht hat, beigefügt. Diese wird eine Uebersicht der durch Vermittelung der französischen Regierung zum Vortheil der nationalen Gläubiger vorgenommenen Geldeintreibungen enthalten, und eine Tabelle, welche die Schuldforderungen unserer Landsleute bei Beginn des Krieges enthält."

Ferner sind von der Linken folgende Amendements zum Budget eingebracht:

1) Die geheimen Fonds sind von 2 Millionen auf 1,500,000 Francs herabzusetzen. 2) Das Invalidenhaus ist aufzulösen, den darin untergebrachten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sind ihren Graden entsprechende Pensionen auszusetzen und es ist ihnen vollkommene Freiheit in der Wahl ihres Wohnsitzes zu lassen. 3) Eine von den Bureaus zu ernennende Commission von 18 Mitgliedern soll binnen drei Monaten vom Erlaß des Finanzgesetzes ab zu einer Enquete schreiten, deren Zweck der ist, die Vorräthe an Kriegs- und Marine-Material zu verificiren. Bei Beginn der nächsten Session ist hierüber Bericht zu erstatten. 4) Vom 1. Januar 1868 ab ist die Salzsteuer abgeschafft.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Nachdem am Schlusse der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers noch Art. 15 bis 19 des Gesellschaftsgesetzes angenommen worden waren, stellte Glais-Bizoin eindringliche Erkundigungen nach dem Schicksale des Gesetzentwurfes über die Regulirung der Preßverhältnisse an. Man möge den Bericht hierüber noch vor Beginn der Budgetdiscussion einbringen, damit nicht das Publikum glaube, die ganze Angelegenheit solle in der Commission begraben werden. — In der heutigen Sitzung begann die Discussion des zweiten Abschnittes des Gesellschaftsgesetzes. Es handelt sich in Art. 21 zunächst um die Art und Weise der Constituirung des Gesellschaftscapitals, und es kommen dabei Fragen in Betracht, welche für das Erstehen und die Entwickelung der französischen Cooperativ-Gesellschaften von großer Wichtigkeit sind. E. Picard ergreift im Interesse von etwa 65 französischen Arbeitergenossenschaften in dieser Angelegenheit das Wort.

[Gesetz für die Versorgung der „Invaliden der Arbeit".] Der „Constitutionnel" giebt heute die Grundzüge des Gesetzes, durch welches den Invaliden der Arbeit, sowie den Familien derer, die bei Ausübung einer landwirthschaftlichen und gewerblichen Beschäftigung verunglücken, Versorgung gewährt werden soll. Es ist dies eine Frage, welche schon seit langer Zeit in der eingehendsten Weise geprüft wird und kürzlich der Gegenstand einer unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Schlußberathung des Staatsraths war. Es kann jeder Arbeiter durch Zahlung einer gewissen Versicherungssumme Anrecht auf diese Versorgung erhalten. Diese Summe kann entweder durch individuellen oder durch collectiven (d. h. im Namen des Gesammtpersonals einer industriellen Anstalt zu leistenden) Beitrag entrichtet werden, wird aber unter allen Bedingungen nur eine geringe sein, da der Staat eine bedeutende Subvention (1 Procent vom Betrage aller für Rechnung des Staats und der Departements auszuführenden öffentlichen Arbeiten) giebt. Außerdem wird der Staat auch noch Lebensversicherungen, die bescheidenen Ersparnissen zugänglich sind, organisiren. Man wird sich zwischen dem 16. und 60. Jahre, bis zum Betrage von 3000 Fr. versichern können gegen Zahlung von periodischen Beiträgen, die jedoch nicht unter 5 Fr. heruntergehen dürfen. Im Falle der Tod des Versicherten vor Ablauf von zwei Jahren eintritt, wird die eingezahlte Summe mit Zinsen den Erben zurückerstattet. Man will durch diese Bestimmung der oft schwierigen und delicaten Nothwendigkeit entgehen, den wirklichen Gesundheitszustand des zu Versichernden durch ärztliches Gutachten constatiren zu lassen. Die Tabellen zur Feststellung der Höhe der zu zahlenden Prämien werden mit Zugrundelegung der alten, aber immerhin noch trefflichen Tabelle von Deparcieux neubearbeitet werden.

[Dr. Nelaton] wurde zum Mitgliede der Akademie gewählt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] wurden verschiedene Interpellationen gestellt. Mr. Butler wünschte zu wissen, ob die Regierung über die gerüchtweise gemeldete Erschießung des Kaisers Maximilian Nachricht erhalten habe. — Lord Stanley: Nein, wir haben keine Nachricht erhalten und wissen in Wahrheit nicht mehr, als was die Zeitungen meldeten. Meinem Dafürhalten nach sind die für uns bestimmten Depeschen entweder unterwegs aufgefangen oder, mit Rücksicht auf die bestehenden Wirren, gar nicht abgeschickt worden. — Auf eine Frage Mr. Layards, ob die Regierung gegen die Mißhandlungen der Juden in den Donaufürstenthümern remonstrirt habe, erwidert Lord Stanley: Von vielen Mitgliedern der hiesigen jüdischen Gemeinde erhielt ich Vorstellungen über die schwere Unbill und Verfolgung, denen die Juden in jenen Provinzen ausgesetzt seien. Diese Vorstellungen sind, wie ich zu glauben Grund habe, wohl begründet, und habe ich dem britischen General-Consul in Bukarest telegraphisch die Weisung zugehen lassen, er möge, da es sich hier um eine rein menschliche und nicht politische Frage handle, in höflicher, aber starker Weise über diese Angelegenheit Vorstellungen machen. Das ist, wie mir gemeldet wird, geschehen und ich hoffe, daß die Wirkung für die Betreffenden eine wohlthätige sein werde. (Hört!) — Schließlich interpellirt Mr. Gregory, ob es wahr sei, was von verschiedenen Journalen gemeldet werde, daß die Großmächte, mit Einschluß Englands, eine gemeinschaftliche Note an die Türkei über den verheerenden Krieg in Kreta geschickt hätten. — Darauf erwidert Lord Stanley kurz: „Nein, mein Herr, ich habe mich keiner derartigen Vorstellung angeschlossen."

Bei der hierauf folgenden fortgesetzten Debatte über die Reformbill, die sich sehr lebhaft gestaltet, beantragt Gasellee als Ergänzung der oft erwähnten Amendements von Laing, daß kein Flecken, der weniger denn 5000 Einwohner zähle, einen eigenen Vertreter wählen solle. — Nachdem mehrere Redner für und wider diesen Antrag gesprochen, giebt der Schatzkanzler dem Hause zu bedenken, daß, wenn es überhaupt den kleinen Wahlbezirken eine besondere Vertretung entziehen wolle, es sich über ein neues Gruppirungssystem verständigen sollte, dem er seinerseits im Principe nicht abhold sei. Dazu sei jedoch Zeit erforderlich. Dem Amendement, wie es eben eingebracht wurde, müsse er sich widersetzen, so lange er nicht gewiß sei, daß das Haus einzelnen kleineren Wahlbezirken ihre bisherige Vertretung entziehen wolle. — Gladstone und Andere sprechen zu Gunsten des Amendements, das aber schließlich doch mit 269 gegen 217 verworfen wird. (Majorität von 52 zu Gunsten der Regierung.) — Nun beantragt Hayter, die kleinen Wahlflecken sollen durch Verschmelzung mit angrenzenden so erweitert werden, daß sie mindestens 10,000 Einwohner erhielten. Dagegen bemerkt Mr. Disraeli, es sei durch das Votum vom vorigen Freitag eine Umänderung der Wahlbezirkseintheilung unumgänglich nöthig geworden, demgemäß bitte er für die Regierung um wenige Tage Zeit und um Vertagung der weiteren Discussion über diesen Gegenstand bis nach den Pfingstfeiertagen. Auch darüber wird lange debattirt, schließlich aber fügt sich das Haus ohne Abstimmung dem Wunsche Disraelis.

[Fenisches.] Telegraphische Berichte aus Irland sprechen von einer Landung von 40—50 bewaffneten Männern, die bei Chunegar bei Dungaroon von einem verdächtigen Fahrzeuge bewerkstelligt wurde. 26 davon wurden als Fenier festgenommen. Weiter heißt es noch, daß 20 ausgehungerte Insurgenten bei Thurles sich auf Gnade und Ungnade ergeben hätten. Letztere scheinen von der Zahl der zur Zeit versprengten Flüchtlinge des letzten Aufstandsversuches zu sein.

[Der Prinz von Wales] wird während der Woche, in welcher die Ascot-Wettrennen stattfinden, in Clifden, einem der verwittweten Herzogin von Sutherland gehörenden Gute, wohnen, um von dort den Wettrennen öfter beizuwohnen. Diese Wettrennen sind bekanntlich die fashionabelsten, der Rennplatz liegt nicht weit von Windsor.

[Zum Schneiderstrike.] Die siebente Woche hat gestern begonnen, seit die Londoner Schneider ihren Strike angefangen haben und die Aussichten auf ein baldiges Aufhören dieses unerquicklichen Zustandes sind noch keineswegs sehr günstig. Seit die Meister erklärt haben, die Union der Arbeiter solle unter allen Umständen gesprengt werden, fließen den Unionisten die Unterstützungen der übrigen Vereine reichlicher als je zu, so daß am vergangenen Sonnabend das Comite in der Lage war, den sämmtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen den vollen Betrag ihrer Strike-Zulage auszuzahlen, obwohl die Zahl der Feiernden gegen die Woche vorher noch um 500 Militärschneider zugenommen hatte. Das Piquetsystem wird mit unablässigem Eifer und dem besten Erfolge fortgesetzt und wo ein Meister eine Anzahl nicht zur Union gehöriger Arbeiter aus der Provinz an sich zieht, sind die Wachen der Unionisten sofort bei der Hand, dieselben für ihre Sache anzuwerben und den Arbeitgebern abwendig zu machen. Noch gestern wurde auf diese Weise eine der ersten Firmen getroffen: 12 Arbeiter aus der Provinz hatten eben die Arbeit begonnen, 8 wurden aber alsbald unter die Unionisten aufgenommen und als Posten verwendet. Wie es heißt, wird neuerdings von hoher und einflußreicher Stelle aus ein Versuch gemacht werden, eine Annäherung zwischen den streitenden Parteien herbeizuführen; auch hört man auf der anderen Seite, daß mehrere Herren, die sich für Cooperativ-Arbeit interessiren, mit dem Plane umgehen, jeder 500 Pfd. St. einzuschießen, die besten aus den unbeschäftigten Arbeitern herauszuziehen und mehrere Vereinswerkstätten in der Hauptstadt zu etabliren.

[Holborne-Bridge.] Heute wurde der Grundstein zu einem Bau gelegt, der großartig zu werden verspricht und einem lange gefühlten Uebelstande des Straßenverkehrs abhelfen wird. Es handelt sich nämlich um Ueberbrückung des Holborne-Thales, welches in einer der belebtesten Verkehrsgegenden der City gelegen (es passiren dort täglich an 5000 Fuhrwerke), durch die Steilheit der abfallenden Straßen von je her dem Verkehre große Schwierigkeiten geboten hatte. Dieses Straßenthal wird nun überbrückt, mit neuen Gebäuden eingefaßt und mit Fußwegen versehen werden. Die Anlage wird mehrere Millionen Thaler kosten und die Ausführung einige Jahre in Anspruch nehmen.

Afrika.

Alexandrien, 5. Juni. [Der Vicekönig] wird am 9. Juni nach Paris abreisen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 7. Juni. [Tagesbericht.]

=ββ.= [Der Herzog von Braunschweig] wird von Venedig über Wien kommend heute Abend mit Gefolge hier eintreffen und sich sofort auf sein Schloß Sibyllenort begeben.

** [Zum Genossenschaftstage.] Nach einem Berichte aus Kattowitz wird die Betheiligung an dem bevorstehenden vierten Vereinstage des Unterverbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Schlesien und den angrenzenden Landestheilen, namentlich aus Oberschlesien, eine außerordentlich lebhafte sein. Es haben bisher 21 Vereine 144 Mitglieder angemeldet und zwar die von: 1. Neisse 6 Mitglieder; 2. Gleiwitz 13 Mitgl. (Deputirter Dr. Beinert); 3. Freiburg 1 Mitgl. (Deputirter A. Krug); 4. Königshütte 3 Mitgl. (Deputirte abwechselnd Tümmler, Konietzky, Arendt); 5. Rosdzin (Consumverein) 3 Mitgl., 6. Beuthen Oberschl. 23 Mitgl. (Deputirte noch nicht genannt); 7. Neumarkt 1 Mitgl. (Deputirter Färbermeister Dietrich); 8. Ratibor 23 Mitgl. (Deputirter nicht genannt); 9. Ober-Glogau 1 Mitgl. (Deputirter Ger.-Rath Klose); 10. Breslau 10 Mitgl. (Deputirter Calculatur-Vorsteher Haselow); 11. Oels 1 Mitgl. (Deputirter Rechtsanw. Petiscus); 12. Wüste-Giersdorf 1 Mitgl. (Deputirter Hr. V. Kranz); 13. Habelschwerdt) 1 Mitgl. (Deputirter Hagedorn); 14. Waldenburg 1 Mitgl. (Deputirter Director Hübner); 15. Tarnowitz 1 Mitgl. (Deputirter Kaufm. Perls); 16. Zabrze (Consumverein) 10 Mitgl (Deputirter Hartertt); 17. Oppeln 3 Mitgl. (Deputirter Hottwich); 18. Grottkau 2 Mitgl. (Deputirter Hanisch); 19. Habelschwerdt (Consumverein); 20. Kattowitz (mit den meisten Vereinsmitgliedern); 21. Bielitz-Biala mit 40 Mitgl. Danach erscheint Niederschlesien schwach vertreten, wenn nicht noch zahlreiche Meldungen eingehen. Solche fehlen bis jetzt aus Auras, Bernstadt, Beuthen a. O., Brieg, Canth, Festenberg, Grünberg, Guhrau, Hainau, Herrnstadt, Hirschberg, Jauer 2c. Hoffentlich wird die Theilnahme an dem Congreß, der eine Reihe interessanter Vorträge und wichtiger Erörterungen verspricht, sich noch erheblich steigern.

[Wohlthätigkeits-Concert.] Die Opernsängerin Frau Jäger aus Nürnberg beabsichtigt, zur Unterstützung ihrer alten Eltern mit Hilfe geschätzter Künstler auf ihrer Durchreise ein Gesang-Concert im Saale des Hotel de Silésie nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr zu geben, wobei die Gesangstücke: Arie aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn; Arie aus der Regimentstochter von Donizetti, Arie aus dem Freischütz von Weber; Walzer, Rondeau von Gumbert und einige Lieder vorkommen. Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen des Herrn Lichtenberg und des Hrn. Hientzsch, sowie an der Kasse à 15 Sgr. zu haben. — Möge doch die Kindesliebe auch die Nächstenliebe so entflammen, daß die Silbertöne der Tochter als goldne Tonstrahlen in das bekümmerte Herz eines alten Vaters hineinleuchten, dem an der Wiege nicht gesungen wurde, daß er sich und den Seinen auf dem schweren und mühevollen Wege eines Sprachlehrers das traurige Leben fristen soll.

Freudenberg.

m [Saison-Theater.] Fast läßt sich von der Arena sagen: „Je länger die Saison um so liebenswürdiger die Gäste." Noch ist Fräul. Fischer, die begabte Darstellerin alter und neuer Offenbachiaden nicht geschieden, und bereits debütirt das Tänzerpaar Casati, das vermöge seiner graciösen Leistungen die Freunde eines guten Ballets wohl befriedigt. Vornämlich ist es Frl. Corinna Casati, die sich vermöge ihrer eleganten Sicherheit in den schwierigsten Pas, gehoben durch ein wahrhaft dramatisches Geberdenspiel, die allgemeine Gunst erwirbt. Diese brillante Virtuosität bewährte sich besonders in dem von Hrn. Th. Casati componirten Ballet-Divertissement „Die Fischerin", da der Erfolg bei der äußerst spärlichen Handlung lediglich von der Pantomine abhing, wie solche von den Gästen und mehreren hiesigen Bühnenmitgliedern wacker durchgeführt wurde. Nächstdem werden Lustspiele und Possen von dem einheimischen Künstlerpersonale cultivirt. So kam gestern das wirksame Stück: „Spielt nicht mit dem Feuer" von G. zu Puttlitz zur Aufführung, in welcher die strebsamen Darsteller redlich ihre Schuldigkeit thaten. Die ersten „Gartenfeste" waren vom schönsten Wetter begünstigt, die Arrangements geschmackvoll und die Theilnahme des Publikums äußerst lebhaft.

+ [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Klein-Kreidel (Kreis Wohlau). Verkäufer: Herr Oberamtmann Grande. Käufer: Herr Oekonom Urban aus Breslau. — Das Rittergut Kunzendorf (Kreis Steinau). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer von Meyenn. Käufer: Herr Rittergutsbesitzer von Steinkeller.

+ [Entdeckung der Raubmörder.] In dem zwischen Ottmachau und Patschkau belegenen Dorfe Stiebendorf wurde am vergangenen Bußtage, den 15. Mai — wie bereits in dieser Zeitung mitgetheilt — von den aus dem Vormittagsgottesdienst zurückkehrenden Hausbewohnern der Auszügler Siegel ermordet vorgefunden, ohne daß man im ersten Augenblicke irgend einen Verdacht auf die etwaigen Mörder aussprechen konnte. Den unausgesetzten Bemühungen der hiesigen Criminalpolizei ist es gelungen, dieselben zu ermitteln und zu verhaften, und haben solche bereits gestern ein umfassendes Geständniß abgelegt. Es sind dies die schon vielfach mit Zuchthaus bestraften beiden Cigarrenmacher August Kaps und Reinhold Hanisch, sowie der frühere Photograph Carl Schmidt, sämmtlich aus Breslau. Der erste der Genannten war in Stiebendorf genau bekannt und wußte daher, daß die Siegel'sche Familie vermögend sei und meist baares Geld liegen habe. Ihre ursprüngliche Absicht war, nur einen Diebstahl daselbst zu vollziehen, und hatten sie die Zeit des Vormittaggottesdienstes zur Ausführung ihrer That gewählt. Schon am Tage vorher waren sie mit der Eisenbahn bis Brieg und von dort, um Aufsehen zu vermeiden, einzeln nach Grottkau gefahren. Beim Eintritt in das Wohnzimmer wurden sie den wegen Altersschwäche im Hause zurückgebliebenen Auszügler Siegel gewahr, und um nun ihren beabsichtigten Diebstahl zu vollziehen, erwürgten sie vermittelst einer dort vorgefundenen Peitschenschnur den alten Mann, durchsuchten alsdann Kisten und Kasten, wobei sie 43 Thaler vorfanden, in welche sie sich theilten.

=ββ.= Auf der großen Scheitnigerstraße bemerkte der Wächter, daß in einem Gehöft ein 16 Jahr alter Mensch eine Fensterscheibe eindrückte, das Fenster aufwirbelte und sich anschickte, in die Wohnung einzusteigen. Festgehalten und befragt, zu welchem Zwecke er das gethan, erklärte er, sein Vater habe ihn weggejagt und er habe sich ein Nachtquartier auf diese Art verschaffen wollen. Im Polizeigefängniß wurde derselbe von dem Aufseher als ein Individuum erkannt, welches schon mehrmals wegen Diebstahls in Haft gewesen und erst am Morgen des soeben verflossenen Tages aus der Haft entlassen worden war. — Auf derselben Straße wurde ein 9jähriger Knabe vom Wächter angehalten und im Armenhause untergebracht, weil derselbe sich obdachlos umhertrieb. Er war aus Trebnitz und hierher gekommen, um seinen hier arbeitenden Vater zu besuchen, den er aber nicht hatte finden können. — Das Kind befand sich ohne alle Subsistenzmittel.

[Berichtigung.] Der =0=-Referent in Nr. 255 ist falsch unterrichtet gewesen, wenn er behauptet, daß am Sonntag bei heftigem Gedränge am Dampfboot ein Mann und ein Mädchen in den Strom gefallen und das Mädchen, indem es unter den Dampfer gekommen, den Tod gefunden habe, vielmehr ist dort ein Knabe beim Angeln verunglückt.

⊙ **Liegnitz**, 7. Juni. [Militärisches.] Das von Breslau nach Görlitz 2c. dislocirte Füsilier-Regiment Nr. 38 war vorgestern, das Garde-Regiment Königin Elisabeth, welches bekanntermaßen Breslau als Garnison erhält, gestern in nächster Gegend hier einquartiert. Von dem letzteren hatte die Stadt nur den Stab zur Bequartierung zugewiesen erhalten. Die Kapelle des Regiments concertirte gestern Abend unter Leitung ihres Kapellmeisters Löwenthal vor dem Schießhause. Die vorgetragenen Piecen zeigten von der Tüchtigkeit der Kapelle und wurden mit großem Beifalle von dem zahlreich versammelten Publikum aufgenommen.

---

d. **Landeshut**, 6. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Vorigen Sonnabend unternahm die hiesige Ober-Realschule, welche an 200 Schüler zählt, die erste diesjährige Turnfahrt und zwar nach der Buche bei Schmiedeberg und den Friesensteinen. — Sonntag, den 2. Juni, veranstaltete der hiesige Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Cantor Filitz im Gasthofe „zum Raben" ein Vocal- und Instrumental-Concert, wobei mehr gediegene Piecen zum Vortrag kamen und besonderen Beifall fanden. — Vor einigen Tagen starb plötzlich hierselbst ein Kammerjäger in Folge von Arsenikvergiftung, welcher Unvorsichtigkeit zu Grunde gelegen; die Frau desselben jedoch, welche auch vom Genusse des Giftes erkrankt war, wird am Leben erhalten bleiben. — Ebenso fand hier ein sonst rechtschaffener Mann in den 40er Jahren auf der Stelle seinen Tod, da er in Folge einer Wette im Uebermaß Spirituosen getrunken hatte. — In Mittel-Conradswaldau hat sich neuerdings wieder ein Fall von Tollwuth bei einem Hunde ereignet und sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln auf fernere sechs Wochen angeordnet worden.

△ **Reichenbach**, 7. Juni. [Die Feier der Grundsteinlegung bei dem Realschulgebäude.] Um 1 Uhr Nachmittag bewegte sich der Festzug vom Gasthof zum schwarzen Adler unter den Klängen des Chorales „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" nach dem Bauplatz. Vier Maurerlehrlinge trugen den geschmückten Grundstein, als solcher durch eine Inschrift bezeichnet. Auf dem Bauplatz wurde zunächst von einem Männerchore ein Choral gesungen, worauf der Vorsitzende des Gründungscomite's, Hr. Justiz-Rath Hundrich, eine für den Grundstein bestimmte Urkunde vorlas. Diese Urkunde enthält eine Darstellung der Gründungsgeschichte bis zur Gegenwart. Außerdem fand in dem Grundstein eine Uebersicht der communalen und gewerblichen Zustände unserer Stadt, welcher unter anderen Beilagen auch die letzterschienenen Nummern der 4 hier herausgegebenen Blätter beigefügt waren, Platz. Nach der Verlesung der Urkunde sprach Herr Pastor prim. Weinhold tief empfundene Worte der Weihe. Inzwischen hatte der Grundstein seinen Platz eingenommen, und es erfolgten, vielfach von sinnigen Sprüchen begleitet, die üblichen Hammerschläge der Anwesenden. Der Segen wurde demnächst von Herrn Pastor Sybel gesprochen, worauf die Feier in dem erhebenden Vortrag des Psalmes: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil 2c.", durch einen Männerchor ihren Abschluß fand. Demnächst folgte ein Diner im Gasthof zum „Löwen", bei welchem die Heiterkeit ihren Ausdruck fand. Mehrere Tafellieder, die in ernster und heiterer Weise die Mühen und Sorgen des Comite's bis zum heutigen Tage erwähnten, sinnige Toaste erhöhten die Festfreude. — Herr Provinzial-Schulrath Dr. Scheibert, der das Unternehmen vom Beginn zu fördern suchte, war leider durch Amtsgeschäfte verhindert zu erscheinen. — Nun möge der über den Grundstein ausgesprochene Segen sich erfüllen und recht bald der vollendete Bau zu Nutz und Frommen der Gegenwart und Zukunft seinem schönen Zwecke entsprechend verwendet werden. 20 Jahre ist der erste Gedanke, hier eine Realschule zu gründen, alt geworden, ehe der gestrige Tag ihn seiner Ausführung näher brachte. — Es bedurfte der rastlosen Thätigkeit der in das Comite gewählten Männer, die bei eigner hoher Opferwilligkeit keine Mühe scheuten, um diese Sache zur Ausführung zu bringen, deren Nothwendigkeit schon vor so langer Zeit erkannt war.

△ **Brieg**, 7. Juni. [Schulangelegenheit.] Bisher war es hier üblich, daß an 6 Tagen, an denen im Laufe des Jahres Kram- und Viehmarkt am hiesigen Orte abgehalten wird, des Nachmittags der Schulunterricht ausfiel, und beruhte dies auf gesetzlichen Bestimmungen. Desgleichen wurde der Schulunterricht 4mal im Jahre an einem Mittwoch ausgesetzt, wenn die Parochial-Conferenzen abgehalten wurden. Diese Unterbrechungen des Unterrichts, die selbst manchem Lehrer unangenehm waren, sollen nun nach einer von Seiten der hiesigen Schuldeputation gestern den Lehrern zugegangenen Verordnung abgeschafft werden. Die bisher schulfreien Nachmittage zur Zeit hiesiger Vieh- und Krammärkte hören also von nun an auf, und die Parochial-Conferenzen sind in Zukunft (wie bereits schon geschehen!) Mittwoch Nachmittag abzuhalten. Dagegen wird den Lehrern in derselben Verordnung eine 8tägige Ferienzeit zu Michaelis als Entschädigung zugesagt. Dieser Einrichtung stimmen die hiesigen Lehrer mit Dank bei, und hatten sie vor einiger Zeit schon gegen die Herren Revisoren sich in diesem Sinne ausgesprochen.

X. **Kattowitz**, 6. Juni. [Genossenschaftstag. — Saalbau. — Lehrerconferenz.] Der bevorstehende Genossenschaftstag ruft einige Bewegung unter den Einwohnern hervor; der an sich kleine Ort, welcher nur dadurch, daß er inmitten des Industriebezirks an einem Knotenpunkte mehrerer Eisenbahnen liegt, eine Bedeutung hat, bietet in seinen 4 Hotels nicht die zureichenden Räumlichkeiten zur Beherbergung der überaus zahlreich angemeldeten Fremden, deren größter Theil in Privatquartieren untergebracht werden muß; allein aus Oesterreich werden über 40 Personen erscheinen. Sollte die Stadt und ihre Umgegend ein Contingent an Zuhörern in entsprechendem Maße stellen, dann haben wir begründete Sorge, daß der sonst nicht gar zu kleine Saal des Hotel de Prusse die Menge zu fassen kaum vermöchte. — Schon längst ist ein großer, mindestens 3000 Qu.-Fuß Fläche enthaltender Saalbau ein für unser Vereins- und geselliges Leben dringendes Bedürfniß, namentlich seit der Musikverein, welcher ein aus 30 Dilettanten bestehendes Orchester besitzt, in seinen Concerten die hiesige Gesellschaft concentrirt; die Nichtbeachtung jenes Mangels seitens der Hotelbesitzer dürfte sehr bald in einem Actienunternehmen eine ihnen unerwünschte Concurrenz verschulden. — Das zurückkehrende Vertrauen der Speculation äußert sich hier unter anderen Dingen in der neuerwachenden Baulust, die aber leider immer noch nicht ihr Augenmerk auf den Wohnungsbedarf der Handwerker genügend richtet. — Am 5. Juni fand in der evangelischen Schule eine Lehrerconferenz der Superintendentur Pleß statt, woran sich 43 Lehrer betheiligten; der Sprach- und Turnunterricht waren die Themata der Berathung.

Mit einer Beilage.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Berichtigung.] Im Interesse der Wahrheit und des Krankenhauses, dem ich vorzustehen die Ehre habe, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß der in dem Referate der Schwurgerichts-Verhandlung vom 5. Juni erwähnte August Wagner unzweifelhaft nicht am Hospitalbrande gelitten, sondern lediglich an der durch die Kopfverletzung hervorgerufenen Hirn-Entzündung verstorben ist und daß mein zu den Acten eingereichter Krankheits-Bericht auch nicht die geringste Andeutung enthält, welche auf „Hospital-Brand" schließen lassen könnte. Der Letztere ist glücklicher Weise im Krankenhause der Barmherzigen Brüder eine seltene Erscheinung und speciell im vorigen Jahre — trotz der vielen Kranken und Verwundeten — resp. zur qu. Zeit der Behandlung des 2c. Wagner nicht vorhanden gewesen.

Breslau, 8. Juni 1867. Dr. Paul.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. Juni. [Dem Herrn Erzbischof Grafen Ledochowski] wird nach uns zugekommenen Nachrichten die Absicht zugeschrieben, in dem zwischen der römischen Curie und dem Cabinet von St. Petersburg ausgebrochenen Streite bei seiner Anwesenheit in Rom zu vermitteln. Graf Ledochowski soll schon vor seiner Abreise der Curie vorgestellt haben, daß die Parteinahme der polnischen Geistlichkeit an den national-polnischen Bestrebungen in Rußland das Interesse der Kirche wesentlich schädige, daß überhaupt eine Identificirung der Interessen der katholischen Kirche mit denen irgend einer Nationalität dem Charakter der katholischen Kirche widerspreche. In der Begleitung des Herrn Erzbischofs befinden sich außer dem Regens des Priester-Seminars Licentiat Cybichowski — der von dem Gnesener Domcapitel nach einem längeren, über das Ernennungsrecht zwischen dem Domcapitel und dem Erzbischof ausgebrochenen und in Rom zu Gunsten des Dom-Capitels entschiedenen Streit nebst zwei anderen Candidaten dem Herrn Erzbischof für die Würde eines Weihbischofs am Dome zu Gnesen präsentirt und von diesem nominirt worden ist und der jetzt in Rom consecrirt werden soll —, der Domherr und Generalofficial Licentiat Janiszewski, der Ordinariatsrath Kozmian, der Propst und Consistorialrath Bazynski, der Decan an der Kirche ad S. Mariam Magdalenam Zenkteller und der Geistliche Marianski aus Posen, Decan Nowakowski aus Krotoschin, Probst Sternat aus Sulmierzyce, Decan Basinski aus Tursk, Decan Dalcki aus Porkowo. Der Hr. Erzbischof hat mehrere tausend Thaler in der Erzdiöcese Posen-Gnesen gesammelte Peterspfennige nach Rom mitgenommen, um sie dem Papste zum Geschenk zu machen. (Ostd. Z.)

Nakel, 5. Juni. [In Betreff der Bestätigung städtischer Beamten von Seiten der königl. Regierung in Bromberg] hat sich jetzt eine liberalere Auffassung geltend gemacht. Während früher drei Stadtrathswahlen, welche auf liberale Männer gefallen, von der königlichen Regierung nicht bestätigt wurden, ist dieser Tage für die von der Stadtverordneten-Versammlung vor einigen Monaten getroffene Wahl des Buchhändlers Kallmann zum Stadtrath die Bestätigung eingetroffen. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Juni. [Wollmarkt.] Während des gestrigen Nachmittags war das Geschäft ohne Belang; nur hin und wieder wurden einzelne Posten, welche wegen schlechter Wäsche und Behandlung bis dahin keine Beachtung gefunden, von schlesischen Fabrikanten acceptirt, ohne jedoch denselben Preisaufschlag wie die besseren Wollen zu erreichen. Auch auf den Lägern war der Verkehr ganz unbedeutend, so daß wir mit gutem Recht den Markt als vollständig beendet bezeichnen können.

Noch bis gestern hatte sich die Kaufunlust der Engländer nicht geändert und auch die Schweden, sowie die Franzosen haben lange nicht so viel eingethan, wie in früheren Jahren.

Einem mehrfach gegen uns geäußerten Wunsche entsprechend, lassen wir, unserer gestern ausgesprochenen Absicht entgegen, nachstehende Notirungen für die einzelnen Wollgattungen folgen.

Man bezahlte für hochfeine Wollen 110—120 Thlr., einzelne exquisite Schäfereien erzielten noch weit höhere Preise; für feine 95—100 Thlr., mittelfeine 90—95 Thlr., mittel 78—85 Thlr., Rustical vernachlässigt, nur 68—72 Thlr. zu notiren, Posen'sche Wollen 75—85 Thlr., hochfeinere Posten bedangen höhere Preise, schlesische Sterblinge, je nach Qualität 66—70 Thlr., hochfeine etwas höher.

Die bereits gemachte Bemerkung, daß bei dem diesjährigen Preisaufschlag die fast durchgängig brillante Wäsche bestimmend für die Käufer gewesen ist, muß zur richtigen Würdigung des Marktresultates nochmals wiederholt werden. (Br. Handelsbl.)

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. Juni 60½ Thlr. Gld., Juni-Juli 59¾ Thlr. Gld., 59½ Thlr. Br., Juli-August 55½ Thlr. Gld., August-September —, September-October 50¾ Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br, pr. Juni und Juni-Juli 10¹¹⁄₁₂ Thlr. Br, Juli-August —, August-September 11⅙ Thlr. bezahlt u. Gld., 11⅓ Thlr. Br., September-October 11⅔ Thlr. Br., October-November und November-Dezember 11¾ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus höher, gek. 30,000 Quart, loco 20⅓₂ Thlr. Br., 20¼ Thlr. Gld, pr. Juni und Juni-Juli 20 Thlr. Br. und Gld., Juli-August 20 Thlr. bezahlt und Gld, August-September 20 Thlr. Gld., September-October 18¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, 19 Thlr. Br., October-November —.

Zink fest, auf 6½ Thlr. gehalten. **Die Börsen-Commission.**

a. w. **Buch berühmter Kaufleute oder der Kaufmann zu allen Zeiten.** Herausgegeben von Frz. Otto. Unter diesem Titel hat die überaus thätige Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig ein Unternehmen begonnen, das recht eigentlich für den gesammten Handelsstand bestimmt ist. Dasselbe ging hervor aus der Ueberzeugung, daß der Handel der mächtigste Factor ist, in welchem alle auf Wohlstand und Bildung gerichteten menschlichen Thätigkeiten gipfeln, und zugleich im innigen Verein mit dem fortschreitenden Wissen Civilisator und größter Wohlthäter des Menschengeschlechts. Der Zweck des Unternehmens ist daher, in Charakter- und Zeitgemälden, besonders in Schilderungen interessanter Lebensgänge hervorragender Kaufleute, Industrieller, sowie Förderer des allgemeinen Verkehrs dem Leser eine vollständige Entwickelung des Handels bis zu seiner heutigen riesenhaften Ausdehnung und Bedeutung als Welthandel zu geben. Aus den vorliegenden vier Heften sowie dem beigegebenen ausführlichen Prospect ersehen wir, daß es dem Herausgeber nicht an den Mitteln fehlt, das angedeutete hohe Ziel zu erreichen. Die Ausstattung ist, wie bei allen illustrirten Publicationen der Firma Spamer, eine vorzügliche und dem inneren Werth des von den tüchtigsten Kräften unterstützten Werkes durchaus entsprechende.

Brieger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. I.

△ **Brieg**, 6. Juni. Im Anschluß an den Bericht Ihres **-Referenten vom 2. und 3. Juni erlaube ich mir im Folgenden auf die Ausstellung selbst näher einzugehen, bemerke aber gleichzeitig, daß selbst jetzt noch mehrfach Ausstellungsgegenstände von auswärts eintreffen. An der Ausstellung haben sich außer Brieg betheiligt: Altwasser, Breslau, Freiburg, Grottkau, Leobschütz, Löwen, Marienhütte bei Saarau, Neisse, Neumarkt, Oels, Ohlau, Oppeln, Strehlen, Waldenburg und Wierau bei Schweidnitz. Unter den zahlreichen Gegenständen hebe ich bei dem beschränkten Raume, den mir Ihre geschätzte Zeitung hierzu öffnen kann, für heute nur folgende hervor: 1. a. Lederfabrikation und Lederwaaren, die einen Hauptzweig des hiesigen Gewerbes vertreten, nämlich Fabrikate in Maschinen-Riemleder der auch überseeisch bekannten Firma F. W. Moll (Brieg), über welche es bei ihrem weitverbreiteten Rufe in diesen Zeilen keiner Belobigung bedarf; ganz besonders aber hebe ich demnächst die Blankleder von Th. Jander (Brieg) hervor, an welche sich diverse Proben Fahlleder von H. Kraner (Brieg) anschließen. Von den aus Leder gefertigten Gegenständen, als Pferdegeschirren, Sätteln, Jagdtaschen, Koffern und Reisetaschen aller Art 2c. erwähne ich als ganz vorzügliche Arbeit zwei Sättel von A. L. Bahns (Oels) und einen Sattel von A. Jacob (Brieg); außerdem verdienen hierbei erwähnt zu werden die Firmen E. Pracht (Breslau), W. Hoffmann, A. Holitschke, J. Kalesse, Jul. Seltzer, Fr. Wetzel (sämmtlich Brieg), Fränzke und Simon (Ohlau). Allgemeine Aufmerksamkeit erregten aber besonders die höchst eleganten und sauberen Damen- und Herrenschuhe von Jos. Fritsche (Brieg) und die Herrenstiefeln von M. Kloiber (Brieg). Schöne Damenschuhe lieferte auch Buda (Ohlau).

b. Wagen in der verschiedensten Gattung und großer Eleganz aufgestellt. Ganz besonders ist dabei hervorzuheben E. R. Dreßler (Breslau); nächst diesem verdienen rühmlicher Erwähnung die Wagen von Tschötschel (Ohlau), an welche sich die Wagen von A. L. Bahns (Oels) und Lange (Ohlau) reihen.

2. Tuche, Teppiche, Posamentierwaaren und Phantasieartikel. Was zunächst die Flanelle von A. Fischer (Brieg) betrifft, so spricht für diese schon die weit bekannte Firma ihres Fabrikanten; rühmender Erwähnung verdienen aber auch die Flanelle von A. Bergner und H. Kohrig (beide in Brieg). Unter den Teppichen trat besonders die herrliche Stickarbeit von A. Schwirkus (Brieg) hervor; sodann verdienen besondere Erwähnung die Teppiche von J. Kalesse, K. Hanke und J. Franke (sämmtlich Brieg). Die in einem großen Glasschranken ausgestellten zahlreichen Proben Posamenterien aller Art für Sattler und Wagenbauer von R. Schärff (Brieg), welche sich bedeutende Nachfrage in allen Weltstädten verschafft haben, übergehe ich hierbei. In der Rubrik Phantasieartikel, zu welchen ich die diversen Arbeiten in Stickerei, Häkelei 2c., als Schlummerkissen, Tischdecken, Fußkissen, Lampenteller, Blumenampeln, künstliche Blumen, Arbeitskörbchen 2c. rechne, hebe ich als besonders rühmenswerth die Arbeiten der Industrie-Schule unter Direction des Herrn Kaufmann G. Weber (Neumarkt) hervor, wobei ich zugleich bemerke, daß unter den von dort ausgestellten Gegenständen sich auch viele Strohflechtereien befinden und besonders ein Paar Socken die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil beide zugleich mit fünf Nadeln gestrickt worden sind. Ebenso erwähne ich ein von E. Müller (Brieg) gehäkeltes Körbchen aus Zwirn, welches von dem Invaliden Lieske in Röchlitz bei Goldberg façonnirt und lackirt worden ist und im Interesse des Letzteren weitere Aufmerksamkeit verdient. Unter den Ausstellern von Gegenständen letzter Gattung erwähne ich außerdem noch Herrn Schneidermeister A. Jähndel, Frau O. Fäcke und A. Raabe (sämmtlich Brieg).

3. Kleidungsstücke aller Art, Pelze und Pelzsachen, Handschuhmacherarbeiten. Ganz vorzügliche Arbeiten lieferte in Damen-Talpotten und Kragen die Wollen- und Strumpfwaaren-Fabrik von B. Holländer (Leobschütz), demnächst Handschuhmachermeister A. Heim (Brieg). Hierauf verdienen besondere Erwähnung die Pelze und Pelzsachen der Kürschnermeister B. Michler, K. Hanke und Jul. Franke, die Gegenstände der Damenputzhandlung W. Herde, des Schneidermeister Fuhrmann, Strohhutfabrikant F. Thörmer und Handschuhmachermeister A. Müller (sämmtlich Brieg).

Strumpfgarnproben sind in vorzüglicher Güte von P. Gräser (Brieg) ausgelegt.

4. Leinen und Leinenfabrikate. Drill in allen Gattungen, ebenso Leinwand, sodann vorzüglich sauber und elegant gearbeitete Damen- und Herren-Leibwäsche in verschiedenartigster Auswahl, sowie Säcke ohne Naht lieferte die Firma A. Schwirkus (Brieg), welche besonders auch in letzterem Artikel bereits auswärts bedeutenden Ruf erlangt hat. Außerdem verdient Erwähnung die Handweberei von J. G. Schöllkopf (Brieg).

5. Hanffabrikate lieferten K. Arens sen. und L. Giese's Wittwe (Brieg), letztere auch eine Partie Feuerlöscheimer.

6. Papier, Contobücher, Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Musterkarten der verschiedensten Sorten bunter Papiere, sowie Muster von Visiten-Cartons liegen von der Buntpapier- und Visitencartons-Fabrik Rutsch und Comp., Contobücher in allen Dimensionen von der Contobücher- und Liniir-Anstalt T. T. Heinze, sowie eine Menge geschmackvoll gefertigter Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten von A. Wurms (sämmtlich Brieg) vor. Dabei erwähne ich auch der von der Buchhandlung Gebhardi ausgelegten „Tabellen der Gewerbe-Statistik des deutschen Zollvereins von Adolf Franz".

7. Die Cigarrenfabrikation ist zunächst durch die rühmlichst und weit bekannte Firma Ludwig Werner vertreten; sodann aber verdient ganz besonders auf die Firma Gebrüder Dresdner aufmerksam gemacht zu werden, welche sowohl durch ihr Sortiment wie durch Art der Aufstellung desselben die Augen der Besucher auf sich lenkt.

8. Photographien und Lithographien, erstere von vorzüglicher Schönheit und treuer Darstellung lieferte in verschiedenartigsten Zusammenstellungen A. Kühn (Brieg); nicht minder schön sind aber auch die Photographien auf Porzellangefäßen 2c. von A. Leisner (Waldenburg). Ferner nenne ich hierbei noch die photographischen Tableaux von Sebald (Breslau) und Volpert (Ohlau), sowie die großen lithographischen Tableaux von S. Lilienfeld und G. Ertel (beide Breslau).

9. Glimmerfabrikate und Mineralien. Erstere aus der Fabrik unzerspringbarer Cylinder für Gas, Petroleum 2c. von Max Raphael (Breslau) aus Marienglas gefertigt, finden bei Kennern vielfache Belobigung. Das Mineraliencomptoir E. Leisner (hiernach berichtigt sich die früh. Namensangabe, welche übrigens dem Katalog entnommen war) (Waldenburg), allbekannt durch seine Zusammenstellung von Schulsammlungen, hat eine Collection Mineralien im Preise von 25 Thlr. ausgelegt, die nicht blos eine Menge prachtvoller Krystalle, sondern auch sehr schöne Exemplare von Versteinerungen enthält und jedem Sachkenner als für Schulen und Freunde der Mineralogie sehr empfehlenswerth und preiswürdig gelten wird. Lehrer Löber (Brieg) hat eine Auswahl von Krystallen und mehreren Cabinetsstücken ausgestellt.

Berlin, 6. Juni. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft bewegte sich in demselben Geleise, der Umsatz war ein regelmäßiger und die Preise erlitten keine wesentlichen Veränderungen. Kupfer etwas fester. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 29½ bis 30½ Thlr., russisches 33—38 Thlr. pr. Ctr. — Zinn. Von Holland mit 52½ Fl. offerirt, Banca-Zinn 32½ bis 33½ Thlr., Lamm-Zinn 31½ bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink. W. H.-Marke 6¾ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6⅔ Thlr. pr. Ctr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. — Blei. Oberschlesisches 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen fest, bei belebtem Umsatz. M. N. Warrants 53 Sh. 9 D., Gartsherrie I. 65 Sh. 9 D., Coltneß I. 63 Sh., Langloan I. 55½ Sh. pr. Ton. Verschiffungen sind bedeutender als im vorigen Monat. — Hiesige Notirungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 44 Sgr., auf Lieferung 42 bis 43 Sgr.; oberschlesisches Coaks-Roheisen 35 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gewalztes 2⅔ bis 3⅓ Thlr., geschmiedetes 3½ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 49 Sgr. offerirt, zu Bauzwecken geschlagen 2¼ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks. Englische Stückkohlen 18½ bis 22 Thlr., Nußkohlen 18 bis 20 Thlr., Englischer Coaks 17—18½ Thlr. pr. Last.

Nürnberg, 4. Juni. [Hopfen.] Während die ohnehin geringen Vorräthe von Hopfen zur Zeit ohne Nachfrage sind und nur zu dem dringendsten Bedarf in kleinen Partien gehandelt wird, entwickelt das neue Gewächs, von äußerst fruchtbarem Wetter begünstigt, das beste Wachsthum. Die früheren Klagen aus den Productionsgegenden über Beschädigung der Stöcke durch Fäulniß oder Engerlinge sind nun verstummt, doch dürfte es verfrüht sein, deshalb auf allgemein günstige Ernte-Ergebnisse zu schließen. — Die heutigen Notirungen sind meistens nominell.

Gewöhnliche Marktwaare 110—120 Fl., Altdorfer Hersbrucker 118—127, Hallertauer 120—130 Fl., Spalter Land 130—140 Fl., Ausstich-Qualitäten 120—135 Fl., Oberösterreicher 118—125 Fl., Elsässer 115—125 Fl., 1865er mit gutem Mehl 60—70 Fl.

[Amtlicher Bericht über den Stand der Saaten in Preußen.] Nach den beim Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eingelaufenen Ernte-Berichten hat die nasse Witterung im Winter und Frühjahr die Ackerbestellung verzögert, was namentlich für die östlichen Provinzen gilt. Bei dieser Witterung nahm auch später die Entwickelung der Saaten nur einen schwachen Fortgang, doch berechtigt im Allgemeinen der Stand derselben zur Aussicht auf eine gute Ernte, wovon nur die ganz niedrig gelegenen Gegenden in Bezug auf die Wintersaat eine Ausnahme machen möchten, weil die Vegetation derselben durch die überaus große Nässe zerstört zu sein scheint. Die große Kälte in der ersten Hälfte des Monats Mai hat den Früchten keinen Nachtheil bereitet, abgesehen von den frühen Kartoffeln, von denen man sich nur noch eine geringe Ernte verspricht. Der Gesundheitszustand der Hausthiere wird im Allgemeinen als ein sehr günstiger geschildert.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 7. Juni. [Handwerkerverein.] Schifffahrt und Handel war der Gegenstand des gestrigen Vortrages von Herrn Hauptlehrer Köhler. Solche Capitel der Culturgeschichte wären, wie er meinte, allerdings Lehrgegenstände der Volksschulen, wenn nicht die andern, theils noch dringenderen Unterrichtsfächer die Zeit und Kräfte der Schüler bereits in zu vielfacher Weise in Anspruch nähmen. Mit der Bildung der Handelsgesellschaften und der Karawanen 2c. schloß der Vortrag, dem eine kurze Fragebeantwortung folgte, in der der Vorsitzende, Dr. Eger, über Brustmessung (eine gesunde Brust müsse in ihrer Breite ohngefähr die Hälfte der Körperlänge betragen, 32—32½ Zoll von Schulter zu Schulter); über den Genuß der Milch; erklärte die Wörter Pyämie 2c. und versprach in Folge eines auf einem Fragezettel ausgesprochenen Wunsches Herrn Geheimerath Professor Goeppert um einen Vortrag im botanischen Garten ersuchen zu wollen. Herr Hauptlehrer Köhler sprach über das Ausreichen der englischen Steinkohlenvorräthe und verwies einen Verehrer Pestalozzi's wegen dessen Schriften auf die Bibliotheken der hiesigen Lehrervereine.

a. w. **Literarisches.** Mit dem April-Heft von „**Westermann's Illustrirten deutschen Monatsheften**", deren Leserkreis sich fortwährend in erfreulichster Weise erweitert, beginnt der 22. Band (der Neuen Folge 6. Band) dieser allbeliebten und weit verbreiteten Monatsschrift. Die schwungvoll geschriebene Novelle „Ein Ueberlebender" von Rob. Griepenkerl eröffnet denselben. Als neuer Mitarbeiter tritt sodann Adolph Bastian mit seinem Beitrag „Die Schauspielertruppen in Indo-China" ein. Die vortreffliche Abhandlung G. Schellen's über „Das atlantische Kabel", welche sich durch ihre Vollständigkeit auszeichnet und demnächst als selbstständiges Buch erscheint, ist zum Schluß gebracht und der Roman „Hänschen Siebenstern" von Ad. Glaser seiner Entwickelung genähert. Eine sehr anschauliche Beschreibung der „Wüste", nach eigener Beobachtung des Verfassers und mit höchst charakteristischen Abbildungen versehen, kleinere Beiträge „Ueber Aussaat und Ernte" von A. Vogel und über „Das Chloroform" von K. Ruß, sowie Notizen mannigfacher Art vervollständigen dieses Heft, welches durch Reichhaltigkeit und Werth des Inhaltes den anerkannten Ruf des Unternehmens auf's Neue befestigt. — Auch das Maiheft enthält sehr interessante Beiträge von Elise Polko, Ludw. Mejer, Wilh. Hoffner, Herm. Kopp, Herm. Hottner u. A. In demselben ist die holländische Erzählung „Hänschen Siebenstern" zu Ende geführt, welche nunmehr auch selbstständig in zwei Bänden erscheint.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Juni. **Details über das Attentat. Am Eingange des Boulogner Wäldchen schoß ein zwanzigjähriger Pole auf den Czaren, welcher in demselben Wagen mit den beiden Großfürsten und Napoleon saß. Die Pistole war überladen, sprang und riß dem Polen die Hand fort; derselbe stürzte vom Baume herab, rufend vive la Pologne; Niemand ist getroffen. Die Menge ergriff den Thäter und begrüßte die Monarchen mit lauten Acclamationen. Beide Kaiser fuhren durch die elysäischen Felder weiter. Napoleon geleitete den Czaren in das Elisée zurück. Napoleon wurde bei dem Wiederheraustreten aus dem Elisée auf das Lebhafteste acclamirt. Der König von Preußen und Eugenie kehrten direct nach den Tuilerien zurück. Der König von Preußen, die Kronprinzessin, das hessische Prinzenpaar und die Herzogin Hamilton dinirten in der preußischen Botschaft. Der König kehrte 8½ Uhr nach den Tuilerien zurück. Napoleon, Eugenie, der Czar, der König von Preußen, das Kronprinzenpaar und sämmtliche Fürstlichkeiten erschienen 10½ Uhr auf dem Ball der russischen Botschaft und wurden von lebhaften Acclamationen empfangen.**

(Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. Juni. **Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Bekanntmachung vom 7. Juni, wonach die Durchfuhr aus Böhmen, Mähren stammenden Rindviehes unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln wieder freigegeben wird.**

Eine Verordnung der russischen Gesandtschaft bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß morgen, Sonnabend, Vormittag 11 Uhr, in der Gesandtschaftskapelle ein Dank-Gottesdienst abgehalten wird.

Berlin, 7. Juni. **Das Polizeipräsidium erließ ein Placat an den Anschlagsäulen, welches die Details des gestrigen Pariser Attentats wiederholt, bei dem auf den Wagen geschossen wurde, worin der Kaiser Napoleon und der Czar, nicht aber der König von Preußen sich befanden. Dasselbe fügt hinzu: Der Pole heiße Perorski** (vergl. die Depesche aus Paris!) **und habe als Mechanikus 2 Jahre in Paris gearbeitet. Seine Pistole habe er mit gehacktem Blei geladen. Der Schuß verletzte eine Frau aus dem Volke nicht unerheblich. Der Thäter ist geständig.** (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 7. Juni. **Die Deputirtenkammer genehmigte heute die Militär-Convention vom 31. October, den Bundesvertrag vom 30. April, sowie Loewe's Antrag wegen Einführung des preußischen Pensionsgesetzes, endlich für Beschaffung von Zündnadelgewehren 367,000 Gulden.** (Wolff's T. B.)

München, 7. Juni. **Die „Baiernzeitung" meldet über die Zoll-Conferenz Folgendes: Preußen legte eine Punctation vor, wonach der Zollvereinsvertrag unter der Modification in Kraft bleibt, daß die Gesetzgebung über das Zollwesen, sowie über die Besteuerung einheimischen Zuckers, Salzes und Tabaks, künftig durch ein gemeinschaftliches Organ der betheiligten Staaten und durch eine gemeinschaftliche Volksvertretung auszuüben sei. Für die Vertretung der Staaten wären die Vorschriften für das Plenum der ehemaligen Bundesversammlung, für die Volksvertretung Abschnitt V. der norddeutschen Bundesverfassung maßgebend. Würtemberg und Baden vollzögen die Punctation vorbehaltlich einer dreiwöchentlichen Ratificationsfrist; Hessen stellte den baldigen Beitritt in Aussicht; Baiern behielt sich seine Entschließung vor.** (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni. **Die Kronprinzessin von Preußen ist Abends nach Baden gereist. Dieselbe kehrt nächsten Montag nach Berlin zurück. Der Kronprinz bleibt hier und wird mit dem Könige die Tuilerien bewohnen. Gestern fand das erste Verhör des Meuchelmörders Bereczowski statt. Derselbe handelte auf eigenen Kopf. Es fand keine Verschwörung statt. Er schoß auf fünf Schritte Entfernung. Noch herrscht große Aufregung im Publikum.** (Wolff's T. B.)

Brüssel, 7. Juni. **Die „Independance" sagt in einem Pester Telegramm: Der Kaiser von Oesterreich wird am Krönungstage eine volle und unbeschränkte Amnestie veröffentlichen.** (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 147½. Breslau-Freiburger 135. Neisse-Brieger 98. Kosel-Oderberg 62½ B. Galizier 95½. Köln-Minden 145½. Lombarden 108½. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92¾. Oberschlesische Litt. A. 196. Oesterr. Staatsbahn 124½. Oppeln-Tarnowitz 76½ B. Rheinische 118. Warschau-Wien 61½ B. Darmstädter Credit 83½. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 75¾. Schles. Bank-Verein 114¾. 5proc. Preußische Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅜. Oesterr. National-Anleihe 56¾. Silber-Anl. 63. 1860er Loose 71¾. 1864er Loose 41½. Italien. Anleihe 50⅞. Amerikan. Anleihe 78½. Ruff. 1866er Anl. 90 B. Ruff. Banknoten 82½. Oesterr. Banknoten 81⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 80⅜. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Ruff.-Polnische Schatz-Obligationen 64¾. Polnische Pfandbriefe 58½. Baierische Prämien-Anleihe 99⅜. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schles. Rentenbriefe 92¾. Posener Creditscheine 89 B. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49¾. — Etwas matter, Attentat aber ohne Einfluß.

Wien, 7. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 20. National-Anl. 70, 50. 1860er Loose 88, 60. 1864er Loose 77, 30. Credit-Actien 184, —. Nordbahn 167, 75. Galizier 237, —. Böhm. Westbahn 148, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 230, 60. Lomb. Eisenbahn 201, 25. London 126, 75. Paris 50, 20. Hamburg 94, 50. Kassenscheine 187, —. Napoleonsd'or 10, 11.

Newyork, 6. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 36¾. Bonds 109⅞. Illinois 119¼. Erie 60. Baumwolle 27. Petroleum 25.

Johnson reist nicht nach Süden.

Berlin, 7. Juni. Roggen: höher. Juni-Juli 63½, Juli-August 57¾, Sept.-October 56, Oct.-Nov. 53¾. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 11⅔, Sept.-October 11⅚. — Spiritus: besser. Juni-Juli 20¾, Juli-August 21, Sept.-October 19⅞, Oct.-Nov. 18½. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 7. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen höher, pro Juni-Juli 92½. Juli-Aug. 90. Sept.-Oct. 80. — Roggen fester, pro Juni-Juli 61. Juli-Aug. 57½. Sept.-Oct. 55¾. — Rüböl höher, pro Juni-Juli 11⅔. Sept.-Oct. 11¾. — Spiritus steigend, pro Juni-Juli 20½. Juli-Aug. 20½. Sept.-Oct. 19½.

Inserate.

Bekanntmachung.

In dem königl. Impf-Institut, Catharinenstraße Nr. 18, sowie in den für die Vorstädte errichteten Impf-Anstalten:
am Wäldchen Nr. 11 in der evangelischen Schule,
Große-Scheitnigerstraße Nr. 10,
Klosterstraße Nr. 77 im Schullocal,
Gartenstraße Nr. 11 im Hospital zum heiligen Grabe, und
Neue-Kirchstraße im Schullocal
haben die öffentlichen Impfungen größtentheils bereits begonnen.

Die hiesigen Einwohner werden dringend aufgefordert, ihre ungeimpft gebliebenen Angehörigen baldigst impfen zu lassen.

In dem königl. Impf-Institut, wo auch Gelegenheit zur Revaccination geboten wird, findet die Impfung allwöchentlich jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Nachmittag 3 Uhr ab statt, während in den Filial-Impf-Anstalten, und zwar in den drei ersterwähnten nur jeden Mittwoch, in den beiden letztgenannten nur jeden Freitag Nachmittag geimpft wird.

An die Herren Aerzte, welche in ihrer Privat-Praxis Impfungen vornehmen, ergeht das Ansuchen, die Namen der Impflinge, deren Geburtstag, Stand und Wohnung der Eltern, sowie den Impftag und Revisionsbefund genau zu verzeichnen und diese Liste bis zum 1. Nov. d. J. mir einzureichen.

Breslau, den 5. Juni 1867. [5770]

Der königliche Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

[5764]

Die Einweihung der neuen Herberge zur Heimath in Breslau, Heiligegeiststraße Nr. 18,

soll, so Gott will, am zweiten Pfingsttage um 4 Uhr Nachmittags stattfinden. Bei der kirchlichen Feier in der Haupt- und Pfarrkirche zu **St. Bernhardin**, welche der hochlöbliche Magistrat zu bewilligen die Güte gehabt hat, wird Herr Pastor **Weickert** aus Siegersdorf die Festpredigt und **der Unterzeichnete** den Bericht halten. Dann ziehen die Festgenossen in das innerlich wie äußerlich zum Theil umgebaute, gänzlich renovirte und nunmehr ziemlich vollständig eingerichtete Haus, in dessen Saale der hochwürdige Herr **General-Superintendent** unserer Provinz die Weihe vollzieht.

Da der Raum im Saale leider nur eine beschränkte Theilnahme gestattet, so ersuche ich diejenigen Freunde des Hauses, welche den Wunsch haben, dem eigentlichen Weiheacte beizuwohnen, im Bureau des Hauses (2 Treppen) ein Eintrittsbillet gütigst abholen lassen zu wollen. Nach Beendigung der Feier wird das Haus zu allgemeiner Besichtigung geöffnet. **v. Coelln.**

Vorgestern wurde ausgegeben: [5726]

Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 23.

Redig. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Zum Anbau der Luzerne. — Erhält bei Schafen die Nachzucht die Körpergröße vom Sprungbocke oder von der Mutter? — Die Schafschau zu Stralsund. (Schluß.) — Literatur. — Neues Verfahren zur Gewinnung von Alkohol und Papier aus Holz. — Neues Maischverfahren. Von W. Schmidt. — Journalschau. — Der „landwirthschaftl. Central-Verein für Schlesien" in 25jährigem Bestehen. (Forts.) — Jubelfeier des landw. Central-Vereins für Schlesien. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Zur Maischsteuer. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 23.** Inhalt: Zum Wollmarkt. — Landw. Reise. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Bazar
für die Krankenanstalt Bethanien in Steinau a. O.

Wiederum wenden wir uns an die barmherzige Liebe unserer Mitschwestern, welche schon im vorigen Jahre bei der Errichtung eines Bazars für das Steinauer Diaconissen-Krankenhaus Bethanien uns in so reichem Maße unterstützt hat. Durch diese reiche Unterstützung sind wir vorzugsweise in den Stand gesetzt worden, zuerst eine Anzahl verwundeter Krieger und demnächst eine weit über unser Erwarten hinausgehende Anzahl weiblicher Kranken in unsere junge Anstalt aufzunehmen. Um nun derselben für die Zukunft eine weitere segensreiche Wirksamkeit zu sichern, beabsichtigen wir auch in diesem Jahre und zwar [5759]

Anfang September einen Bazar

zu eröffnen und bitten unsere lieben Mitschwestern auf das Herzlichste, in gleich bereitwilliger Weise dieses Unternehmen zu fördern. Nicht blos kunstvolle Arbeiten, sondern auch die einfachsten zur Kleidung und zum Hausbedarf nothwendigen Gegenstände werden auf das Dankbarste von jeder der Unterzeichneten entgegengenommen werden.

Steinau a. O., 5. Juni 1867.

Der Frauen-Verein.

Therese v. Katzeler auf Nistitz. **Caroline v. Berg** auf Gurkau. **Emma Hoffmann** in Zedlitz. **Auguste v. Johnston** auf Talbendorf. **Marianne v. Liebermann** in St. **Emmy v. Loper** auf Georgendorf. **Louise Löwe, Marie Pfeiffer, Marie Plaumann** in St. **Louise v. Wechmar** auf Zedlitz.

Zufolge der Aufforderung vom 6. Septbr. v. J. waren zu einem Ehrengeschenk für den Musketier **Gabler** vom 50. Infanterie-Regiment, aus Dambitsch hiesigen Kreises, als Belohnung für sein rühmliches Verhalten in der Schlacht bei Königgrätz bis zum 30. Septbr. v. J. die bereits veröffentlichten Beiträge in Höhe von zusammen 258 Thlr. eingegangen. — Diesen sind später noch zugetreten: Vom Central-Frauenverein zu Breslau 200 Thlr., Sammlung der Schles. Zeitung 26 Thlr. 18 Sgr., Sammlung der Bresl. Zeitung 5 Thlr. 15 Sgr., von Gebrüder Friedländer in Breslau 3 Thlr., von Frl. Anna Jensch in Thielau 1 Thlr., von Striegau F. B. „Segne es Gott!" 2 Thlr., Graf v. d. Recke-Volmerstein auf Craschnitz 5 Thlr., Landesältesten v. Sihler auf Mislawitz 5 Thlr., Rittergutsbesitzer Stempell auf Gr.-Tworsimerke 5 Thlr., Hauptmann v. Unruh auf Ob.-Woidnikowe 5 Thlr., Lieut. Wermelskirch auf Dziatkawe 1 Thlr., Graf Stolberg auf Brustawe 5 Thlr., Rittergutsbesitzer Stempell auf Jantkawe 2 Thlr., v. Scheliha auf Labschütz 5 Thlr., Scholz Schirdewahn in Gr.-Perschnitz 1 Thlr., Scholz Klotz in Heidchen 15 Sgr., Majoratsherr v. Koszutzki 6 Thlr., Kreisbaumeister Woas in Trebnitz 1 Thlr., Bergmeister Brade in Neu-Weißstein 8 Thlr., Sammlung von Rauden OS. 13 Thlr. 18 Sgr., C. Neumann in Breslau 5 Thlr., Mühlenbesitzer Schlesinger in Trachenberg 5 Thlr., Kaufmann Rasetzki in Trachenberg 5 Thlr., von der Provinzial-Zeitung 3 Thlr., in Summa 319 Thlr. 6 Sgr. — so daß unter Zurechnung der obigen 258 Thlr. der Ertrag der ganzen Sammlung sich auf 577 Thlr. 6 Sgr. beläuft.

Dieses reiche Geschenk ist nach dem schon in der Aufforderung vom 6. Septbr. v. J. angedeuteten Plane und unter Zustimmung der Militsch-Trachenberger Kreisvertretung (welche dem **Gabler** zur ersten Einrichtung noch den nöthigen Vorschuß gemacht hat) in der Weise verwendet worden, daß eine kleine Wirthschaft mit guten Gebäuden und in günstiger Lage zu Hammer-Sulau, hiesigen Kreises, für 600 Thlr. angekauft und unter folgenden Bedingungen dem **Gabler** als Dotation zu Eigenthum verliehen worden ist:

1) Uebernimmt derselbe die auf der Stelle haftende Hypothekenschuld von 50 Thlrn.;
2) darf er die Wirthschaft weder veräußern noch ohne Genehmigung des Landrathsamtes weiter verschulden;
3) stirbt **Gabler** ohne eheliche Descendenz, so erlischt sein Eigenthum und die Militscher Kreisstände sollen über das Gütchen zu einem ähnlichen patriotisch-wohlthätigen Zweck zu disponiren haben.

Der Ueberschuß von 27 Thlr. 6 Sgr. über die baare Kaufsumme wird zur Deckung der Kaufkosten benutzt und, soweit dazu nicht erforderlich, dem **Gabler** ausgehändigt werden.

Mit dem Danke für die empfangenen Beiträge wird die Hoffnung ausgesprochen, daß mit der eingeschlagenen Verwendungsweise im Sinne der Geber gehandelt worden sei.

Möge das Haus, dem eine Tafel mit entsprechender Inschrift eingefügt werden soll, die Wiege eines braven Soldatengeschlechts werden und lange an das sieg- und ruhmreiche Jahr 1866 erinnern zu Stolz und Freude preußischer Herzen.

Militsch, den 25. Mai 1867. [5758]

Der königliche Landrath v. Heydebrand.

Um den vielseitigen Nachfragen nach meinen Gedichten zu genügen, zeige ich hiermit an, daß ich sie der **Hirt'schen** Sortiments-Buchhandlung in Breslau übergeben habe. [5768] **Janke Carola.**

Gewinn-Loose der 5. Klasse kgl. preuss. **Osnabrücker** Lotterie werden in **Breslau** realisirt durch

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1. Et.

Innerlicher Katarrh.

Gestörte Verdauung ist Folge oder Ursache von oft schweren Krankheiten, und muß der Leidende die höchste Sorgfalt auf die Heilung dieses Leidens verwenden, will er sich vor noch größeren schützen.

Unter den alimentären Stoffen werden die **Hoff'schen** Heilnahrungsmittel officiell als die ausgezeichnetsten genannt: das **Hoff'sche** Malzextract-Gesundheitsbier, das wegen seines erfrischenden Geschmacks den englischen Bieren vorgezogen wird und wegen seiner Heilkräftigkeit allen Leidenden das willkommenste Getränk ist, die **Hoff'sche** Malz-Gesundheits-Chocolade, deren vorzüglichster Geschmack sie zum bevorzugten Genußmittel in den feinsten Cirkeln gemacht hat, und ebenso die schleimlösendenden **Hoff'schen** Brustmalzbonbons. Was diese Stoffe auf die Gesundheit wirken, ist in zahllosen Dankschreiben niedergelegt, denen wir das folgende anfügen. — Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

„Ich fühle mich veranlaßt, Ihre Malzheilnahrungsmittel als ganz vorzüglich anzuerkennen. Sie haben dadurch der leidenden Menschheit unendlich viele Hilfe gebracht. Ihre Malzgesundheitschocolade hat auf meinen Gesundheitszustand eine außerordentliche Wirkung gehabt und übertraf alle Erwartung; nicht allein meine schon lange gestörte Verdauung ist jetzt vollständig geregelt und so normal wie nie vorher, sondern auch mein innerlicher Katarrh ist ziemlich verschwunden und hoffe ich, daß durch den fortgesetzten Gebrauch dieses wohlthätigen Getränks mir entschieden geholfen werden wird.

J. H. Schulz, Regierungs-Secretär in Königsberg, den 15. April 1867.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** etc. halten wir stets Lager. [5750]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Joseph Berg in Neustädtel in Schl.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 23
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Schwester **Wally** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Herrmann Buhl** in Klein-Kreidel beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6220]

Gloschkau, den 5. Juni 1867.

Grosser.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wally Grosser.
Herrmann Buhl.
Gloschkau. — Klein-Kreidel.

Louis Cassirer. [6214]
Emilie Cassirer, geborene Schiffer.
Neuvermählte.
Breslau, den 4. Juni 1867.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. [1752]

Leobschütz, den 4. Juni 1867.

Emil Hergesell, königlicher Eisenbahn-Stations-Vorsteher.
Hedwig Hergesell, geb. Schneider.

[6227] **Todes-Anzeige.**

Am 5. d. M. ist der Lehrer emer. **Johannes Schubert** in Warschowitz zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief, erschöpft durch zweijährige Leiden, im Alter von 3¾ Jahren mein freundlicher **Woldemar.**

Um stilles Beileid bittet: [6217]

Prof. Dr. **Heidenhain.**

Breslau, den 7. Juni 1867.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bettina Schiementz mit Hrn. Lieut. E. v. Damitz in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Alfred Peters mit Frl. Bertha Jacobi in Berlin, Hr. Carl Barkow mit Frl. Ida Haffner das., Hr. Otto Brennekam mit Frl. Emilie Meyer das., Hr. Ernst Kube mit Frl. Dorothea Eltz das., Hr. Adolf Greiser mit Frl. Agnes Bendorff das., Hr. Otto Heinn mit Frl. Elisabeth Wendorff daselbst.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gesanglehrer Paul Schnöpf in Berlin, Hrn. Heinrich Baruch das., Hrn. Otto Mourguès in Züllichau.

Todesfälle: Hr. Th. Sally in Berlin, Frl. Louise Küster das., Hr. Friedr. August Andreack das.

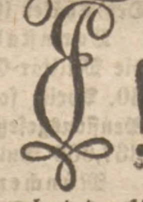
Saison-Theater im Wintergarten.

Sonnabend, 8. Juni. Bei erhöhten Preisen. Neuntes Gastspiel des Fräulein **Friederike Fischer** aus Wien. **„Die schöne Galathé."** Komisch-mythologische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von F. v. Suppé. (Galathé, Frl. Fischer.) Vorher: **„Rasch gefreit, hat nie gereut."** Lustspiel in 3 Akten von M. Schmitt.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) Dr. **Bloch, Wien**, Praterstr. 42. [4754]



Zu dem Sonnabend den 15. d. M. auf Ulbrichshöhe bei Reichenbach stattfindenden **Antritts-Commers** ladet die unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren freundlichst ein. Die Ausfahrt findet Vormittags 11 Uhr vom Zittauer Keller (Reuschestraße) aus statt. [6233]

Die Burschenschaft „Germania"
J. A.: **Hatscher**, stud. jur., z. Z. Kneipwart.

Humanität.
Täglich [5926]
Concert
von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute [5462]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 9. Juni:
Großes [1741]
Garten-Concert
bei **L. Haendler, Zabrze.**

Ruppelt's Brauerei zu Canth.
Den 1. Pfingstfeiertag, den 9. Juni 1867: [6211]
Großes Militär-Concert.

Der Extrazug nach Dresden und der sächsischen Schweiz

geht am 8. Juni, Abends präcise 6 Uhr, vom Märkischen Bahnhofe ab, weshalb die geehrten Theilnehmer ersucht werden, sich 5½ Uhr zur Abfahrt einzufinden. Billets sind nur noch einige zu haben. [5765]

Da ich von meinen auswärtigen Freunden und Gönnern noch immer bei Leop. Buckausch gesucht werde, so erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich Schmiedebrücke Nr. 9 ein

Cigarren- und Tabak-en gros- & en détail-Geschäft

für eigene Rechnung etablirt habe.

[5766] **Alfred Müller.**

Bescheidene Anfrage.

Bei welcher Behörde können die Hausbesitzer der Nadlergasse Schutz gegen fortwährende Beschädigungen ihrer Grundstücke durch Woll-Fuhrwerke finden? [6222]

Unterzeichneter, sowie dessen Eltern sagen nochmals den verbindlichsten Dank dem Herrn Commercienrath **Geisler** und seiner **Familie** in Peterswaldau bei Reichenbach für die unermüdliche Pflege, die sie ihm und seinen Kameraden angedeihen ließen. [6229]

Skeyden bei Glogau, den 6. Juni 1867.

A. Altmann, Artillerist.

Reise-Begleitung.

Eine Erzieherin mittlerer Jahre, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht Jemanden aufs Land oder ins Bad zu begleiten und sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Salair. Anfragen besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. S. 35.

Ich verändere mein Domicil und verpachte **Klein-Tschansch Nr. 5** aus freier Hand. [6212]

Berlin.
Mein aufs Beste renovirtes
Hôtel Bristol,
vormals Koehler's Hotel,
Taubenstr. 12 u. 13,
(Ecke der großen Friedrichsstraße),

empfehle ich den geehrten reisenden Herrschaften mit seinen eleganten und comfortablen Zimmern von 12½ Sgr. an. Das Hotel, jetzt mit Speisesaal, Wasserleitung und Badezimmern etc. versehen, entspricht nun allen Anforderungen der Jetztzeit. [5431]

Die äußerst günstige Lage meines Hauses, die größte Sauberkeit, sowie solide und freundliche Bedienung lassen mich hoffen, daß jeder mich beehrende Fremde mein Hotel zufrieden verlassen wird. Ergebenst

Franz Huster, Besitzer.

Hôtel Bellevue
am **Hafenthor** in **Hamburg,**

unmittelbar am Hafen zunächst der Landungsbrücke der

Hamburg-amerikanisch. Dampfschiffe, der Harburger Dampfschiffe und den Eisenbahn-Stationen,

wird einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung bestens empfohlen.

[5428] Hochachtungsvoll

J. F. Mardos,
Information über Schiffs-Gelegenheiten das.

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands
Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr im Saale Ring Nr. 24.

Erinnerungs-Fest des Krieger-Vereins zu Brieg, am 18. Juni d. J.,
im Randel'schen Local, Zollstraße. Appell 12½ Uhr.

Beginn des Festmahls 2 Uhr. Einzuführende Gäste, welche sich im Besitze der Kriegsdenkmünze von 1813/15 befinden müssen, sind bis zum 14. Juni bei unserem Kamerad **Krätzig** anzumelden. Ebenso wollen die auswärtigen Herren Kameraden ihre Theilnahme am Feste bis zu gedachtem Tage anzeigen und ihre Liederbücher mitbringen. Die Söhne mitzubringen, ist den Mitgliedern nach wie vor gestattet.

Brieg, den 4. Juni 1867. [1751]

Der Stab des Vereins der Kriegsgefährten aus den Jahren 1813/15.

Wilhelmsbahn.



Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen Zins-Coupons der Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn erfolgt von dem gedachten Tage ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden [5746]
bei unserer **Haupt-Kasse in Ratibor,**
bei den Herren **Ruffer & Comp. in Breslau** und
bei der **Disconto-Gesellschaft in Berlin,**
an den letzteren beiden Orten jedoch nur bis zum 15. Juli d. J.

Den nach Emissionen, Fälligkeits-Terminen und laufenden Nummern geordneten Coupons sind entsprechende, von den Präsentanten unterschriebene und die Geldbeträge nachweisende Verzeichnisse beizufügen.

Schriftwechsel oder Geldsendungen durch die Post finden nicht statt.

Ratibor, den 4. Juni 1867.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.
gez.: Dittmer.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zu der auf **Montag, den 24. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Saale des hiesigen Café restaurant anberaumten diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Außer den im § 20 Nr. 1 bis 4 des Statuts bezeichneten Gegenständen kommen zur Berathung und Beschlußnahme:

a. ein Antrag des Directoriums, betreffend die Aufnahme und Emittirung einer Prioritätsanleihe von 250,000 Thlr. in 4½ %igen Obligationen zur Verbesserung und Vervollständigung der Bahnanlagen, sowie zur Vermehrung der Betriebsmittel;
b. ein Antrag des Directoriums auf Abänderung resp. Ergänzung der §§ 5, 16, 18, 20, 28 und 40 des Gesellschaftsstatuts;
c. ein Antrag des Directoriums, ihm Ermächtigung zu ertheilen, das wegen der eventuellen Beschlüsse zu a und b weiter Erforderliche mit der Staatsbehörde endgiltig zu vereinbaren.

Wer der Generalversammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten, von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien die letzteren spätestens Sonnabend, den 22. Juni d. J., im Gesellschafts-Bureau hierselbst — Palmstraße im Albrecht Dürer, 1. Etage — vorzuzeigen oder auf eine dem Directorium genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen. Als erfordlicher wird jedoch die Deposition bei einer öffentlichen Kasse oder bei Herren **G. Müller & Co.** in Berlin, Französischestraße Nr. 43, erachtet.

Das eine der überreichten, mit dem Gesellschaftssiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß gelangt zur Rückgabe und dient als Einlaßkarte.

Der Geschäftsbericht pro 1866, sowie ein Exposé über die projectirte Anleihe und die beabsichtigten Statutenänderungen können vom 18. Juni d. J. ab im Gesellschafts-Bureau in Empfang genommen werden. [5743]

Breslau, den 5. Juni 1867.

Directorium.
Ertel. Haber. Reichenbach. Schweitzer.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt zu billigen Preisen: [4813] **Louis Wollheim**, Reuschestraße 46.

[1414] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1642 die Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der Firma **M. Cassirer & Co.** in Ober-Heyduck, Kreis Beuthen OS., heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1415] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 278 und 279 das Erlöschen der dem **Louis Cassirer** und dem **Julius Cassirer** von dem Kaufmann **Marcus Cassirer** zu Ober-Heyduck für die Nr. 1642 des Firmen-Registers eingetragene Firma **M. Cassirer & Co.** hier mit der Hauptniederlassung in Ober-Heyduck, Kr. Beuthen OS., ertheilten Procuren heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1416] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 524 die von den Kaufleuten **Marcus Cassirer** zu Ober-Heyduck und **Louis Cassirer** hier, am 1. Juni 1867 hier unter der Firma: **M. Cassirer & Co.** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[742] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 742 die Firma: **M. Wannek** zu Ober-Lagiewnik und als deren Inhaber der Kaufmann **Mathes Wannek** daselbst zufolge Verfügung vom 5. Juni 1867 am 6. Juni 1867 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1412] **Bekanntmachung.**

Die Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte ist pro 1867 dem Kreisgerichts-Rathe **Giersberg** und dem Kreisgerichts-Secretär **Schmerder** übertragen.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Genossenschafts-Register erfolgt pro 1867 in

1. dem Schweidnitzer Kreisblatte,
2. der Schlesischen Zeitung,
3. der **Breslauer** Zeitung,
4. der Berliner Börsen-Zeitung,
5. dem Königlich Preußischen Staats-Anzeiger.

Schweidnitz, den 1. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf. [1360]

Das den minderjährigen Geschwistern **Zimmer** gehörige Rittergut Rothkirschdorf, abgeschätzt auf 39,645 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe soll

den 4. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Zum Mitbieten werden aber nur Diejenigen zugelassen werden, welche eine Caution von 4000 Thlr. baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe niedergelegt haben.

Schweidnitz, den 25. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. 2. Abtheilung.

---

[376] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 26. Januar 1867.

Das der Frau **Florentine v. Rgszycka** adjudicirte Rittergut Błociszewo nebst dem Vorwerke Barbarki, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. September 1867, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei Gericht zu melden.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung sollen zum 1. October d. J. zwei Lehrer mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlr. angestellt werden, von welchen der eine die unbedingte facultas docendi in den beschreibenden Naturwissenschaften, der andere dieselbe facultas in der Religion besitzt, jeder aber zugleich in zwei anderen Gegenständen in den mittleren oder unteren Klassen zu unterrichten befähigt ist.

Meldungen sind bis zum 17. Juni d. J. bei uns einzureichen. [1413]

Görlitz, den 4. Juni 1867.

Der Magistrat.

Freiwillige Licitation.

Auf dem Dom. **Katholewo**, Poststation Granowo, Kreis Buk, Reg.-Bez. Posen, werden am 24. und 25. Juni d. J. dem Meistbietenden gegen baare Zahlung nachstehende Inventarien tradirt: 900 Stück verschiedenen Alters beider Generationen Schafe, 28 Zugochsen, 5 Kühe, 1 Bullen, 14 Stück beiderlei Geschlechts Jungvieh, mehrere Schweine, verschiedenes Federvieh, sowie Wirthschafts-Gegenstände und Hausgeräthe. [1586]



Villa in Bad Charlottenbrunn.

Eine auf dem schönsten Punkte des schlesischen Badeortes Charlottenbrunn bei Waldenburg mit herrlicher Aussicht gelegene kleine Besitzung, bestehend in Wohnhaus von 9 Zimmern, Küche und Beigelaß, Stallung, Remisen und Kellergebäude, Garten und mehreren Morgen Acker, die sich zu Bauplätzen eignen, ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

[1604] **Anfrage.**

Wenn ein Besitzer geneigt wäre, sein Gut gegen Zahlung einer jährlichen Rente zu verkaufen, so werden sub X. Y. Z. Neisse poste restante gefällige Offerten entgegengenommen.

Gebirgs-Himbeersaft, Stonsdorfer Bitter [6196]

bei **Ad. H. Weiß**, Reuschestraße, Pfauenecke.

„Friedrich Wilhelm",

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere [5484]

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alters-Versorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt

im Geschäftslocale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmsstrasse 62,
bei der General-Agentur Herren Ruffer & Co. in Breslau, Blücherplatz 17,
bei allen Agenten der Gesellschaft.

Die Direction.

Visitenkarten

in den modernsten Schriften liefert mittelst einer in Paris angekauften Maschine [5761]

in 15 Minuten

höchst sauber gearbeitet die Papier-Handlung

F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Wir suchen einen gebrauchten im guten Zustande befindlichen Dampfkessel von 6—8 Pferden mit completter Armatur.

Franco-Offerten erbitten mit Preisangabe **C. u. A. Gebhard** in Herrenmühle b. Sagan.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hiermit, conform §§ 31, 34, 35, 36 und 39 der Statuten, zur neunten ordentlichen

General-Versammlung,

welche am 28. Juni d. J., Früh 11 Uhr,

im Sitzungssaale auf dem Bahnhofe in Warschau stattfindet, eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der **General-Versammlung Theil nehmen** oder sich bei derselben **vertreten** lassen wollen, müssen im **Besitze** von **mindestens vierzig Stück Stamm-Actien** oder **Genußscheinen** sein und haben diese bis **zum 19. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** unter Beifügung zweier gleichlautenden Nummernverzeichnisse bei einer der nachgenannten Kassen der Gesellschaft zu deponiren:

in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein,
in Amsterdam bei Hrn. Lippmann Rosenthal u. Co.,
in Berlin bei Hrn. Feig u. Pinkus,
in Frankfurt a. M. bei Hrn. J. J. Weiller Söhne,
in Krakau bei Hrn. Anton Hölzel,
in Brüssel bei Hrn. Brugmann Söhne.

Eines der Nummernverzeichnisse erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück. Gegen Rückgabe desselben werden nach der General-Versammlung dem Präsentanten die deponirten Actien wieder ausgehändigt.

Warschau, den 27. Mai 1867. [5454]

Der Verwaltungs-Rath.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hiermit conform §§ 31, 34, 35, 36 und 39 der Statuten zur neunten, ordentlichen

General-Versammlung,

welche am 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Sitzungssaale auf dem Bahnhofe in Warschau stattfindet, eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der **General-Versammlung Theil nehmen,** oder sich bei derselben **vertreten lassen** wollen, müssen im **Besitze von mindestens zwanzig Stück Actien I. Serie à 100 Rs.** oder **4 Stück Actien à 500 Rs.** sein und haben diese bis **zum 19. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** unter Beifügung zweier gleichlautender Nummernverzeichnisse bei einer der nachgenannten Kassen der Gesellschaft zu deponiren: [5455]

in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau beim Schlesischen Bankverein,
in Amsterdam bei Hrn. Lippmann Rosenthal u. Co.,
in Berlin bei Hrn. Feig u. Pinkus,
in Frankfurt a. M. bei Hrn. J. J. Weiller Söhne,
in Krakau bei Hrn Anton Hölzel,
in Brüssel bei Hrn. Brugmann Söhne.

Eines der Nummernverzeichnisse erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück. Gegen Rückgabe desselben werden nach der **General-Versammlung** dem Präsentanten die deponirten Actien wieder ausgehändigt.

Warschau, den 27. Mai 1867.

Der Verwaltungs-Rath.

Salon Agoston,

auf dem Platze vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.
Eingang von der Promenade.



Heute Sonnabend, den 8. Juni 1867:

Große brillante

Vorstellung

in der **modernen Salon-Magie, Physik,** Illusion, nebst Vorzeigung der **Sphynx** und **desindischen Wunderkorbes,** verbunden mit Darstellung der großartigen

Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Anfang derselben **Abends halb 8 Uhr.** Kassen-Eröffnung eine Stunde vorher.

Preise der Plätze: Numerirter Platz 20 Sgr., 1. Platz 12½ Sgr., **2.** Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 Sgr. [5744]

Billets sind von Früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr an der Kasse zu haben.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befindet sich ein Tages-Billet-Verkauf in der Cigarrenhandlung von **A. Ehrlich,** Nikolaistraße 13, und **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz 10/11.

Strehlen-Patschkauer Chaussee.

Die Herren Actionäre werden unter Bezugnahme auf § 41 des Vereins-Statuts zur ordentlichen General-Versammlung im „Rautenkranz" hier auf den **22. Juni d. J, 1 Uhr Nachmittags,** ergebenst eingeladen. [1754]

Münsterberg, den 1. Juni 1867.

Das Directorium.

Das schlesische Central-Versorgungs-Institut zu Liegnitz

vermittelt Placements für das Lehrfach, Communalwesen, Land- und Forstwirthschaft, für alle kaufmännischen Gebiete, Secretäre, Gewerbe-Werkmeister und Gehilfen. **Die Anmeldung offener Stellen ist kostenfrei.** Stellensuchende haben eine kleine Gebühr nach Maßgabe des ersten Jahrgehalts zu entrichten. Prospect und ausführliche Bedingungen werden beigegeben.

Liegnitz, im Juni 1867. Inspector **H. Littmann,** Breslauerstraße 34.

Die noch bedeutenden Weinbestände der Kaufmann Albrecht'schen Concurs-Masse werden in dem bisherigen Local, Altbüßer- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 7, zu billigen Preisen verkauft.

Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Kaufmann Gustav Friederici.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **vierter,** bis zum Jahre 1866 ergänzter **Auflage** ist erschienen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der **physikalischen Verhältnisse,**

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.

9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden **vierten** Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [1166]

Heinemann's Hotel zur Stadt Leipzig in Dresden.

Mein in der unmittelbaren Nähe sämmtlicher Bahnhöfe gelegenes, eins der schönsten und größten Hotels Dresdens mit 96 Zimmern, welche mit allem Comfort ausgestattet, erlaube ich mir dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung der coulantesten und billigsten Bedienung zur gefälligen Benutzung zu empfehlen. 1 Zimmer: 1. Etage 12½ Sgr., 2. Etage 10 Sgr. Kaffee 6 Sgr. Table d'hôte 15 Sgr. Pension im Winter. [1727]

Dresden. **W. Heinemann,** Besitzer.

!!! Gerichtlicher Ausverkauf !!!

von

Möbeln, Spiegeln und **Polsterwaaren,** worunter elegante und solide Garnituren und Buffets in Nussbaum und Mahagoni aus der **Emanuel Koblinski**'schen Concursmasse, im Geschäftslocal:

Junkernstrasse Nr. 6, nahe der Börse,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [5711]

Der gerichtliche Massen-Verwalter **Carl Schwab.**

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig

Ohlauerstraße 44.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch Aufgabe meines

Broncefiguren- und Kronleuchter-Geschäfts

in den Stand gesetzt bin, diese Artikel sehr billig zu verkaufen. [5478]

Auch empfehle ich mein stets wohlassortirtes Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren neuesten Geschmacks

und meine alleinige Niederlage für Schlesien der neuerdings billiger gewordenen, jetzt so beliebten **massiv gebogenen Möbel der Gebrüder Thonet in Wien.**

Der Eingang zu meinem Comptoir und Magazin befindet sich nunmehr im ersten Stockwerk

Ohlauerstraße 44,

neben dem General-Landschafts-Gebäude.

Schütze's (fr. Kutzner's) Restauration in Morgenau Nr. 9

empfiehlt zum Pfingstfeste seine vorzügliche Küche und guten Getränke.

Wiener Gefrorenes, Eis-Baisée's und Eisdüten, Champagner-Eis, frischen Maitrank und Cardinal v. Eis

empfiehlt zu den Feiertagen: [6213]

Die Conditorei von Heinr. Lampe, Alte Taschenstr. 3.

Während der Badesaison in Salzbrunn

bleibt mein Atelier hier Riemerzeile Nr. 14 geschlossen.

Etwaige Aufträge bitte direct nach Waldenburg an mich zu richten.

[6191] **A. Leisner,** Photograph.

Oppelner hydraulischen Kalk,

zu Wasserbauten vorzüglich, empfehlen [1714]

Muhr & Giesel in Oppeln.

Ia. echt Peru-Guano,
Ia. Baker-Guano-Superphosphat,
Ia. u. IIa. fein gemahl. ged. Knochenmehl,
roh schwefels. Kalisalz,
dreifach concentrirtes Kalisalz 2c.

empfehlen billigst: [5647]

Oderstr. 7, 1 Tr. **Paul Riemann & Co.**

Ein Lehrling kann sofort antreten bei **S. E. Sachs,** Manufacturwaarenhdlg. en gros, Carlsstr. 12. [6215]

Tauenzienstraße Nr. 27 ist zum 2. October d. J. der erste Stock zu beziehen. Näheres daselbst Hochparterre. [6192]

Herrn Dr. **R.**, Wohlgeboren in **Wien**.

München, im Dezember 1866.

Lieber Freund!

Ihrer Aufforderung, Ihnen mein unbefangenes Urtheil über den praktischen Werth des bei uns bekannten **Popp'schen Anatherin-Mundwassers*)** zu schreiben, komme ich gern nach. Ich habe dieses Mundwasser nicht nur selbst chemisch genau untersucht, sondern auch die Ansichten unserer beliebten Zahnärzte über dasselbe eingeholt. Das Anatherin-Mundwasser verdient mit vollem Rechte die Beliebtheit, deren es sich erfreut; es ist frei von allen schädlichen Ingredienzien und hat einen allgemein anerkannten praktischen Werth; ja ich gestehe es ihnen unumwunden, daß es bei uns das sehr eingebürgerte **Fichtner'sche Zahnpulver** stark in den Hintergrund drängen würde, wenn nur der Eingangszoll, der bei allen diesen Agentien hoch ist, nicht dessen Anschaffung nur den bemittelteren Ständen möglich machen würde. Doch wer dieses Mundwasser nur einmal erprobt hat, den schreckt der höhere Preis nicht zurück, denn er kann von diesem erwarten, was er bei anderen nicht hoffen kann. Nächstdem, daß es sich mit oft überraschendem Erfolge bei schwammigem, leicht blutendem, lockerem Zahnfleische, welcher Uebelstand ein Wackeln und zuletzt Ausfallen der Zähne zur Folge hat, bewährt, das Zahnfleisch kräftigt und ihm Festigkeit und gutes Aussehen verleiht, bewährt es sich in Reinigung der Zähne und in allmäliger Entfernung jedes schmutzigen Absatzes, sowie des Weinsteines. Auffallend bewährt es sich zur Reinigung künstlich eingesetzter Zähne, welche leicht übelriechen, sowie zur allmäligen Entfernung (nicht Maskirung) des üblen Mundgeruches, an dem so Viele des schönen Geschlechtes bei uns leiden. Von diesem Mundwasser gilt der Spruch: Viele sind berufen, Wenige auserwählt. [5749]

Dr. Friedr. Diller, Pr.-Docent der Chemie.

*) Zu haben in

Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21.

" " **Eduard Groß**, Neumarkt.

Haus-Verkauf.

In einer Garnisonsstadt Schlesiens, Regierungsbezirk Breslau, beabsichtige ich Verhältnisse halber eine gut eingerichtete Bäckerei und Küchlerei, am Ringe gelegen, für den Preis von 4500 Thlrn. zu verkaufen mit einer Anzahlung von 1 bis 2000 Thlr., nach Wahl des Käufers. [6199]

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen portofrei gefälligst an Herrn **Julius Paul** zu **Münsterberg** einsenden.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut von 200 Morgen Areal, Roggen-, Weizen- und Gersteboden, massive herrschaftliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Garten mit Park, eigene Hoch- und Nieder-Jagd, vollständiges Inventar, sowie mit einem Nebengewerbe, welches einen jährlichen Reingewinn von 500 Thlr. liefert, einen Forstwerth von 3000 Thlr. und außerdem noch ein bedeutendes Braunkohlen-Lager hat, soll mit voller schöner Ernte, wie es liegt und steht, für 16,500 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Hypotheken fest. [1737]

Alles Nähere erfahren nur Selbstkäufer vom Besitzer auf frankirte Briefe unter Adresse J. K. Nr. 36 der Exped. der Bresl. Zeitung.

Verkauf

einer großen Sammlung von Antiquitäten und anderen seltenen Gegenständen.

Die von meinem verstorbenen Manne hinterlassene bedeutende Sammlung von guten Oelgemälden, Kupferstichen, Holzschnitten, Büchern, Mineralien, Conchylien und diversen Antiquitäten beabsichtige ich baldigst im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen und werden Kaulustige hierzu eingeladen. [1728]

Waldenburg in Schl., d. 3. Juni 1867.

verw. Rendant Trebitz.

5500 Thlr.

werden als erste Hypothek auf ein nicht weit vom Ringe, an einer Hauptstraße gelegenes 3 stöckiges Eckhaus, dessen alte Feuertaxe 16,500 Thaler beträgt, von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort oder bis 30. Sept. d. J. gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre werthen Adressen unter Chiffre P. S. Nr. 69 in den Comptoiren der Herren Kaufleute: **Jacob**, Messergasse Nr. 1 oder **W. Lode u. Co.**, Ohlauerstraße Nr. 36/37 oder **Sonnenberg**, Reuschestr. Nr. 37 niederlegen. [6228]

Hausverkauf.

Ein am Ringe einer größeren Kreisstadt mit Garnison in Schlesien gelegenes elegant massiv neu gebautes Haus, worin seit 16 Jahren die Conditorei mit Restauration, Wein-, Bier- und Liqueur-Ausschank ertragreich betrieben wird, ist mit umfangreicher Kundschaft und Mobiliar versetzungshalber für 8000 Thaler bald zu verkaufen. Anzahlung in 2 Raten zu 1000 Thlr. und 600 Thlr. Jährliche Verzinsung 15,500 Thlr. Näheres ertheilt bei portofreien Anfragen [1756]

Aug. Kehler in Posen, Fischerei Nr. 3.

Empfehlung.

Ein Rittergut 620 sächsische Acker Areal,
" " 595 " " "
" " 462 " " "
" " 408 " " "
" " 344 " " "

werden mit vollständigem Inventarium, sämmtlich preiswürdig, verkauft durch das [1757]

Agenturgeschäft von C. G. Pinkert in Oederan in Sachsen.

Ein Gut

im Kreise Ratibor, in der Nähe zweier Eisenbahnen, ca. 250 M. Fläche gutem Acker, schönen Wiesen etc., maff. Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, vollst. Invent., ist für den festen Preis von 16,000 Thlrn. zu verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr. Das Nähere zu erfragen im Comptoir **Fischergasse Nr. 1/2.** [6194]

Gasthof-Verkauf

in einer Garnison- und Fabrikstadt Schlesiens, Regierungsbezirk Breslau. Verhältnisse halber beabsichtige ich meinen Gasthof zu verkaufen. Dazu gehören: ein großer Garten, Eiskeller, eine Kegelbahn, ein Tanzsaal, Stallung und die nöthigen Gastzimmer. Anzahlung 2000 bis 3000 Thlr., Preis 10,000 Thlr.

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst an Herrn **Carl Koch** in Brieg, Zollstraße, einsenden. [1681]

Eine Besitzung von 250 Morgen, worunter circa 60 Morgen gute Wiesen nebst guten Gebäuden, soll aus freier Hand, bei der Hälfte Anzahlung, verkauft werden. Das Nähere bei dem Besitzer **Joseph Merdaszewski** in Boruszyn bei Potajewo, Provinz Posen. [1734]

Zur Begründung eines **Speditions- und Kohlen-Geschäfts** wird ein **Theilnehmer** mit 2000 Thlrn. Capital gesucht. Franco-Offerten direct unter **Nr. 1000** Königshütte O.-S. poste restante. [6027]

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage den hier am Marktplatze belegenen Gasthof

zum Kronprinz von Preußen,

verbunden mit Conditorei, käuflich übernommen habe und erlaube mir denselben unter Zusicherung strengster Reellität, prompter Bedienung und solidester Preise bestens zu empfehlen.

Bunzlau, den 1. Juni 1867.

Fedor Grubert,

[1749] Gasthofs-Besitzer.

Agentur.

Zur Vertretung englischer landwirthschaftlicher und anderer Maschinen wird in Breslau ein tüchtiger Agent gesucht. [1746]

Offerten **A. F. 38** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Auf ein Grundstück in **bester Lage** hierselbst, ist eine mit **hinlänglicher Sicherheit** versehene 6% Zinsen tragende Hypothek von **12—25,000 Thlr.** zu vergeben. [6198]

Reflectanten belieben gefälligst ihre Adresse G. G. 18 poste rest. Breslau einzusenden.

!Ein schönes Gut!

an der Märk. Bahn, 1100 Morgen, ist bei 10,000 Thlr. Anz. zu verk. oder auf ein Haus zu vert. Näheres bei **Tobias**, Kupferschmiedestraße 20. [6223]

1 neues Raps-Quetschwerk, 1 complette Oelraffinir-Maschine, 2 schmiedeeiserne Wärmepfannen mit doppeltem Boden, 1 eiserne und 1 hölzerne Riemscheibe und einige Centner eiserne Rohrleitung aus einer Oel-Fabrik sind billig zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn **M. J. Heuschel** in **Breslau**, Schuhbrücke Nr. 27. [1755]

Petroleum-Hängelampen

zur Erleuchtung von Geschäfts-Localen etc., von den billigsten einflammigen bis zu sechsarmigen Saalkronleuchtern, empfiehlt:

W. Rothenbach,

[5006] Schweidnitzerstraße 16—18.

Die Maschinen-Fabrik von A. Roller,

Berlin, Gartenstrasse 167,

empfiehlt sich mit der Anfertigung von Anlagen für Brauereien, Brennereien und Malzdarren nach neuestem System und hält **Dampfmaschinen** sowie **Pumpen** aller Art und Grössen zur gefälligen Ansicht auf Lager vorräthig. [5583]

Wegen Aufgabe des Geschäfts

billiger Ausverkauf von Garten- und Salon-Vasen, Figuren, Consols, Ampeln etc.

[6043] **S. Wurm**, Ohlauerstr. 81.

1- und 2thürige hell polirte **Schränke**, gut und dauerhaft gearbeitet, stehen billig zum Verkauf Große Feldgasse Nr. 28 bei **C. Richter**, Tischlermeister. [6170]

Zahn-Seife

Odontine,

in Porzellan-Pots 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Pasta

das Stück 5 Sgr., zum Conserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Frische Gebirgs-Butter

in kleinen Kübeln offerirt:

[6225] **C. L. Sonnenberg.**

Familien-Pommade,

aus gereinigtem Rindsmark, schön weich und angenehm parfumirt. Die Büchse 4 u. 2 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.





Bei der eingetretenen warmen Frühlings-Luft ist das [5767]

Eau de Lys de Lohse

zur Verhinderung der Entstehung von Sommersprossen, Hitzeblattern, Leberflecken, Flechten und aller sonstigen Hautunreinigkeiten, sowie zur Entfernung bereits vorhandener Mängel das unfehlbarste Cosmetique, indem es den Teint sofort klar, glatt, weiss und geschmeidig macht, höchst angenehm kühlt und demselben seine jugendliche Frische wiedergiebt. **Preis pro Flasche 1 Thaler, ½ Flasche 15 Sgr.**

General-Dépôt für Schlesien:

Handlung Eduard Gross,

in Breslau, Neumarkt 42.

Briefpapier

mit Namen und Verzierung,
100 Bogen 1. Sorte 12 Sgr., 2. S. 10 Sgr.,
3. " 8 " 4. " 6 "
Couverts, ebenso,
Papeterien, [5492]
à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 u. 20 Sgr.,

Photogr.-Albums,

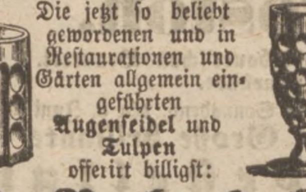
5, 7½, 10, 15, 22½ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., höchst elegant 2¼, 2½ u. 3 Thlr., 100 feinste **Visiten-Karten** 15 Sgr.,

Photographien,

große Auswahl von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format.

N. Raschkow jun.,

51, Schweidnitzerstraße 51, im ersten Viertel vom Ringe, links.



Die jetzt so beliebt gewordenen und in Restaurationen und Gärten allgemein eingeführten **Augenseidel** und **Tulpen** offerirt billigst:

W. Rothenbach,

Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [1397]

Berger, J., Gerichts-Actuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz** und der **Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch**, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz**, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch** nebst erläuternden Anmerkungen. gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

Ein **Apotheker**, Kaufmann, Destillateur, auch Restaurateur, kann mit 600 Thlr. ein angenehmes und lohnendes Geschäft wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse sofort übernehmen. Das Nähere franco M. M. 25 Exped der Bresl. Ztg. [1683]

Bade-Wäsche,

als: Badehemden, Bademäntel, Badebeinkleider, Badekappen, türkische Badehandtücher, Schwimmanzüge für Mädchen, Frottirlaken und wollene Decken empfiehlt in großer Auswahl billigst: [6230]

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
am Rathhause Nr. 26.

Neueste Besätze, Perlen-Gimpen, Grelots, Knöpfe, Gürtel und Gürtelschlösser, Netze, Crinolinen modernster Façons, wollene und baumwollene Strickgarne

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [5480]

die Posamentier-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Damen-Pantoffeln à Paar	.	10 Sgr.
dto. in Goldleder "	.	12½ Sgr.
für Herren "	.	15 Sgr.
Damen-Pant. in Sammet "	.	17½ Sgr.
dto. in fein Goldleder "	.	22½ Sgr.
Promenadenschuhe "	.	27½ Sgr.
dto. mit Absätzen "	.	1 Thlr.

Wiener Zeugstiefelchen mit und ohne Gummizug mit und ohne Absätze von 1 Thlr. pro Paar an. [4371]

B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Himbeer-Syrup

bester Qualität empfiehlt billigst: [6224]

Jos. Mendelsson,
Neumarkt 19.

Ein Commis,

der im Verkauf tüchtig ist und das Decoriren gründlich kennt, findet in meiner Modewaaren-Handlung zum 1. Juli d. J. dauernde Stellung. [6218]

L. Eisner in Brieg.

10 bis 12 Maler-Gehilfen

können bei mir Arbeit finden. Dieselben wollen sich persönlich am 8. d. M. Tauenzienstraße 9 beim Herrn Conditor Fritsch von 11 bis 1 Uhr melden.

Lauban, den 5. Juni 1867.

[1739] **H. Köhler, Maler.**

Ein Wirthschaftsschreiber,

militärfrei, wird zum 2. Juli d. J. gesucht. Näheres V. Z. 38 poste rest. Liegnitz fr.

Für Brennerei-Besitzer.

Ein Oberbrenner mit sehr guten Zeugnissen wünscht vom 1. Juli eine dauernde Stellung. Adr. bitte ich Winzig, poste rest. **W. Ulbrich.**

Ein tüchtiger Werkführer,

welcher das Locomotivführer-Examen abgelegt hat, wird für die Maschinen- und Wagen-Reparatur-Werkstatt einer schlesischen Eisenbahn gesucht. [5745]

Anmeldungen nebst Zeugnißabschriften und kurzem Lebenslauf werden sub H. K. 29 franco Breslau poste restante bis spätestens den 29. d. Mts. angenommen.

Ein Knabe mit der nöthigen Schulbildung findet in einem Comptoir als Volontär Stellung.

Bernhard Guttmann,

[6234] Reuschestraße im Meerschiff.

In Bad Landeck,

Villa nova, nahe der Promenade, ist ein Laden zu vermiethen.

Näheres daselbst zu erfahren bei

[6221] **C. Hauck.**

[5769] **Ring Nr. 32**

ist eine schöne, große, ganz renovirte Wohnung zum Preise von 450 Thlr. zu vermiethen und von Johanni zu beziehen. Näheres im Bazar.

Sof. zu bez. die neu renov. halbe 3. Etage, Alte Taschenstr. 6. Näh. Klosterstr. 1d 1 Tr. l.

Als Comptoir

oder Verkaufs-Gewölbe sind die Parterreräume in dem Hause Tauenzienstraße Nr. 83 (Ecke Tauenzienplatz) sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [5670]

Am Tauenzienplatz

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 1 Saal und 8 Zimmern nebst Beigelaß, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Tauenzienstraße Nr. 83 beim Portier. [5671]

Ring, Riemerzeile 10,

ist in der dritten Etage rechts vom 1. August ab eine Wohnung zu vermiethen. [6204]

Gesucht pr. 1. Juli d. J.

ein **helles freundliches Comptoir** in guter Geschäftslage, womöglich mit einer kleinen Wohnung verbunden. Adresse S. T. poste restante Breslau. [5625]

Prß. Loose, Original-, ½ 12 Thlr., ¼ 6 Thlr. (folgende Klassen planmäßig) versendet **H. Goldberg's** Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12. [5581]

Preuß. Lott.-Loose (Original) und Antheile vers. spottbillig **Labandter**, Berlin, Mittelstr. 51.

6. und 7. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''85	330'''33	330'''30
Luftwärme	+ 16,0	+ 16,7	+ 19,0
Thaupunkt	+ 11,6	+ 11,7	+ 12,1
Dunstsättigung	71pCt.	67pCt.	59pCt.
Wind	S 2	SW 1	N 1
Wetter	trübe	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 17,5

Breslauer Börse vom 7. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104½ B.
do.Staatsanl.	4½	98½ B. 97⅝ G
do.Anleihe..	4½	98½ B. 97⅝ G.
do. do.	4	91½ B.
St.-Schldsch..	3½	84⅝ B.
Präm.-A. v.55	3½	124½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	86 11/12 B. 86 5/12 G.
do. Lit. A. .	4	95 1/12 B 94 7/12 G.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do.Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94¼ B. 93¾ G.
do. Rentenb.	4	93⅝ B. 92⅞ G.
Posener do..	4	90¼ B. 89½ G.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95⅝ B. 94⅞ .
Obrschl.Prior.	3½	80½ B. 80 G.
do. do.	4	8[illegible]¼ B.
do. do.	4½	95¾ B.
do. do.	4½	95⅝ B. 94⅞ G.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		83⅝ B. 82⅞ G.
Oest. Währ..		81 7/12 B 81 1/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	135½ bz. B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	195½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	76 G.
Wilh.-Bahn .	4	62¾ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61⅜ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78½ bz. B.
Ital. Anleihe.	5	51 B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	58 B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	50 B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57¼ G.
do.60er Loose	5	72 B.
do.64er do.	—	42½ B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	32⅝ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	114 G.
Oest. Credit	5	—

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	143⅝ G.
do. 250fl	2M	142⅞ G.
Hambrg. 300M	kS	151⅝ G.
do. 300M	2M	150¾ bz.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6.22⅞ bz G.
Paris 300Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl..	kS	81⅛ B.
do. do.	2M	80½ G.
Frankf. 100 fl.	2M	56.24 B.

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, aber geschäftslos, Eisenbahn-Actien und Fonds höher, nur öst. Effecten blieben matt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	102-105	98	92—95
do. gelber	99-103	97	91—94
Roggen	82—84	80	74—76
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	37—38	36	[illegible]3—34
Erbsen	72—74	69	62—66

Kündigungspreise f. d. 8. Juni.

Roggen 60½ Thlr., Hafer 47, Weizen 80½, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 10 1/12, Spiritus 20.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20 5/12 B. 20¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.